

Das syrische Martyrologium und der Weihnachtsfestkreis.

Historische Untersuchung

von

Lic. C. Erbes,

Pfarrer in Castellaun.

I.

Die Sieger in den olympischen Wettkämpfen wurden bekränzt, ihr und ihres Vaterlandes Name feierlich ausgerufen, von den Chronisten aufgezeichnet und auf die Nachwelt gebracht. Es begreift sich, daß die ähnlich geehrt wurden, welche den blutigen Kampf des Glaubens siegreich bestanden¹. Doch im Bewußtsein, daß der Herr der Kirche seinen Getreuen die Siegeskrone beilegt und ihre Namen ins Buch des Lebens geschrieben sind, hat man anscheinend lange nicht daran gedacht, die Märtyrer mit Fleiß zu verzeichnen zum bleibenden Gedächtnis, und es für einfache Pflicht gehalten, diese Treue bis in den Tod zu üben. Nach der allgemeinen Verfolgung unter Decius erfahren wir aber fast gleichzeitig von den Bischöfen Cyprian in Karthago, Fabian in Rom und Gregor dem Wundertäter im kappadocischen Cäsarea², daß sie befohlen haben, die Namen der

1) Vgl. Basilius Seleuc. Oratio 42 in Stephanum, Migne, P.G. tom. 85, p. 469: *ὡσπερ ἐπὶ τῶν Ὀλυμπιακῶν ἀγώνων οἱ ἀγωνοθέται νικητὰς βραβεύουσιν, οὕτως ὁ μέγας ἀγωνοθέτης Χριστὸς κτλ.*

2) Cypriani ep. 12, 2; 37, 2. Catalog. Liberianus und liber pontific. unter Fabianus. Gregor. Nyssen. de vita Gregorii Thaumat. Migne, P.G. tom. 46 (III), p. 953.

Märtyrer, auch der im Gefängnis gestorbenen, und den Tag ihres Heimgangs sorgfältig zu notieren zu jährlich wiederkehrender Gedächtnisfeier. Der große Abfall in der Verfolgung nach langer Ruhepause war wohl mit ein Grund, die Namen der Getreuen und ihren Todestag also zu ehren. Was aber in den verschiedensten Gegenden so gleichzeitig angeordnet wurde, hatte offenbar schon älteren Vorgang. Heißt es doch fast hundert Jahre früher im Martyrium Polykarps Kap. 18: sein und seiner Genossen Tag werde gefeiert zu der Vorkämpfer Gedächtnis und der Zukünftigen Übung sowohl als Bereitschaft.

Ein wertvolles Verzeichnis römischer Märtyrer, das nach sicheren Kennzeichen aus dem Jahre 336 stammt und auf noch älterer Quelle beruht, hat der Chronograph vom Jahre 354 aufbewahrt. Noch lehrreicher und wichtiger ist das mit 163 Festtagen erhaltene Martyrologium, das aus einer im September 411, und zwar in Edessa, vollendeten syrischen Handschrift erstmals 1866 vom Engländer Wright, dann 1894 von den Franzosen Graffin und Duchesne in *Acta Sanctorum* m. Nov. tom. II, 1, p. LII—LXV mit Rückübersetzung ins Griechische, veröffentlicht, bereits 1887 von E. Egli und neuerdings von H. Lietzmann in deutscher Übersetzung zugänglich gemacht worden ist. Hans Achelis¹ hat auf seine Beleuchtung und Erläuterung Fleiß und Scharfsinn glücklich verwandt, doch der historischen Forschung noch allerlei übrig gelassen, dessen Ermittlung der Mühe lohnt.

Fast ebenso viele Daten, als jenes andere Verzeichnis für Rom allein gibt, bietet das syrische Martyrologium für jede der drei Städte Nikomedien (34), Antiochien (26) und Alexandrien (24), und dazu noch eine Fülle von Gedenktagen von mehr als 30 anderen Städten, von Rom und Sirmium im Westen bis Edessa und Nisibis im Osten, von

1) H. Achelis, *Die Martyrologien, ihre Geschichte und ihr Wert*, in den *Abhandl. der Königl. Gesellsch. der Wissensch. zu Göttingen*, philol.-histor. Klasse, neue Folge, Bd. III, 3 (Berlin 1900), S. 30—71. H. Lietzmann, *Die drei ältesten Martyrologien*, Bonn 1903, gibt S. 8 auch die Literatur.

Tomi im Norden bis Thmuis im Süden, von deren Geschichte wir sonst meist so wenig wissen, daß jede Notiz dazu dankenswert ist.

Auf dieses nach den Kalendertagen geordnete Verzeichnis „der Martyrer des Westens“ und ihrer Festtage folgen in der Handschrift noch „die Namen unserer Herren der Bekenner, die getötet worden sind im Osten“, nämlich im persischen Reich, meist unter König Sapor I. um 345, vgl. Sozom. H. E. 2, 9. Diese sind aber nicht ebenso wie die des Westens nach den Kalendertagen aufgeführt, sondern unter Voranstellung einiger „aus den Alten“ lediglich aus Bischöfen, Presbytern und Diakonen klassenweise zusammengestellt, und zwar auch mit Angabe der Stadt oder Landschaft. Schon diese ganz andere Behandlungsweise zeigt deutlich, daß das geordnete Verzeichnis der Märtyrer des Westens älteren und westlicheren Ursprungs ist als der Anhang mit den persischen Märtyrern, über die übrigens, nicht ohne Entstellung von Namen, Sozom. 2, 9 ff. einige Nachricht gibt und 2, 14 bemerkt, die Perser, Syrer und die ἀπὸ τῆς Ἐδέσσαν hätten viele Sorgfalt auf ihr Gedächtnis gewandt. Hat doch schon Aphraates, „der weise Perser“, während der Verfolgung des Sapor das noch vorhandene Werk verfaßt, welches Gennadius, De vir. ill. Kap. 1 irrig dem Jakob von Nisibis zuschreibt und dessen letzte Bücher *De regno Persarum* und *De persecutione Christianorum* handeln. Die Wiederkehr einiger „aus den Alten“ auch bei den Persern läßt schließen, der Autor, welcher diese Zusammenstellung machte und der älteren Liste des Westens anhängte, habe hier jene Bezeichnung vorgefunden und daher nachgebildet.

Daß der im Jahre 411 in Edessa die Handschrift vollendende Schreiber nicht selbst das Verzeichnis der Perser hergestellt und gar die Märtyrer des Westens nach den Kalendertagen aufgereiht hat, ist leicht ersichtlich. Denn ebenfalls mit abgeschrieben hat er die syrische Übersetzung der (unvollständigen) klementinischen Rekognitionen, die Schrift des Titus von Bostra gegen die Manichäer und dann unmittelbar vor dem Martyrologium die Schriften des Eu-

sebius von Cäsarea über die Theophanie, über die Märtyrer Palästinas und die Lobrede auf die Märtyrer. Wenn der Mann im Jahre 411 in Edessa etwas anderes getan hätte, als nur richtig abschreiben, hätte er doch wohl die von ihm selbst vorher abgeschriebenen, jedesmal mit den Tagen und Orten genau angegebenen sechzehn Gruppen der palästinensischen Märtyrer ins Martyrologium eingetragen. In Wirklichkeit kehrt aber darin nur eine einzige Gruppe wieder, die mit Pamphilus von Cäsarea und zwölf Genossen, die vor den fünfzehn anderen Gruppen das voraushatte, daß sie von Euseb mit dem herrlichen und mutvollen Benehmen seines ausgezeichneten Lehrers (KG. 8, 13) allein vorgeführt war in seiner älteren Schrift über das Leben des Pamphilus. Deshalb war dieses Martyrium besonders berühmt, wie es denn auch in den Akten des Gurja und Schmona erwähnt wird. Der von dem Abschreiber also verschiedene Verfasser des Martyrologiums hat mithin die von jenem abgeschriebene Schrift Eusebs über die palästinensischen Märtyrer noch gar nicht gekannt, wogegen die Eintragung des Presbyters Pamphilus und seiner Genossen zum 16. Februar auf die besondere Schrift darüber zurückgeht.

Wird beim Beginn fast jeden Monats, der mit dem syrischen Namen Tischri, Kanun usw. angegeben wird, die „Übereinstimmung mit den Griechen“ bemerkt, so verrät das nicht eine griechische Vorlage, sondern den syrisch redenden Syrer, dessen Volksgenossen, besonders in Antiochien, zum großen Teile griechisch redeten und die mit den römischen Monaten ganz parallel laufenden des syrisch-macedonischen Kalenders mit den griechischen Namen benannten. So versteht auch Epiphanius unter „Griechen“ gerade die Syrer und identifiziert sie ausdrücklich damit, Haer. 51, 24.

Um so bezeichnender ist folgender Umstand. Das Martyrologium beginnt jetzt am 26. Dezember mit dem Protomartyr und Apostel Stephanus, auf den am 27. Johannes und Jakobus in Jerusalem, am 28. in Rom Paulus und Simon Kephass folgen, während erst am 6. Januar die Epiphanie als Geburt Jesu gefeiert wird, gemäß dem beson-

deren, von Ephraem von Nisibis viel bezeugten Brauche der Syrer. Offenbar hat das Martyrologium des Westens vordem mit der Geburt Christi am 25. Dezember begonnen, ganz ebenso wie das erwähnte römische Verzeichnis vom Jahre 354 bezw. 336 sie an die Spitze stellt und danach alles anordnet, ganz wie Gregor Nyssenus, Chrysostomus u. a. die Geburt Christi am 25. Dezember den Zugführer der christlichen Feste nennen und darauf den Stephanus und die anderen Apostel mit dem Chor der Märtyrer folgen lassen. Da man aber in der syrischen Gegend, in der die letzte Redaktion und Verbindung des Ostens mit dem Westen stattfand, die Geburt Christi nicht an Weihnachten, sondern am 6. Januar feierte, strich man den Ansatz zum 25. Januar notgedrungen, doch so, daß man die daran sich schließenden Ansätze an der Spitze beließ und nichts änderte an der jetzt wie früher brauchbaren Angabe:

6. Januar, am Tag der Epiphanie unsers Herrn Jesu in Heliopolis (?) Lucianus.

Diesen schon von Duchesne erkannten kritischen Punkt in den letzten Zeilen seiner Ausführung über den Syrer S. 71 berührend, hat Achelis geäußert, daß der Ausgang vom Weihnachtsfest und was damit am 26., 27. und 28. Dezember zusammenhängt, noch nicht dem Urmartyrolog angehörte, also erst von zweiter Hand hereingebracht und von einer dritten wieder geändert worden sei, da das Weihnachtsfest im Orient und in Nikomedien erst etwas später heimisch geworden sei, als unser Martyrologium (um 375) verfaßt worden. Doch wann das Martyrologium verfaßt worden ist und wann das Weihnachtsfest in jenen Gegenden Eingang gefunden hat, wird noch zu untersuchen sein.

Inzwischen schließt das Martyrologium bereits mit dem Ansatz:

24. November. In Cäsarea Kappadociens Beronikianus und in der Stadt Alexandrien Petrus der Bischof der Märtyrer der [letzt?]e.

Daß also ein ganzer Monat, vom 25. November bis 24. Dezember, märtyrerfrei erscheint, ist keine zufällige Lücke durch Verderbnis, wie Usener gelegentlich gemeint

hat, noch durch vorzeitige Müdigkeit des Abschreibers verursacht, sondern hängt augenscheinlich zusammen mit dem ehemaligen Anfang am 25. Dezember. Jener Bischof Petrus von Alexandrien heisst noch später auffällig *τὸ τέλος καὶ ἡ σφραγὶς* der Märtyrer¹. Ähnlich nennt zwar Euseb, De mart. Palaest. Kap. 13 den Silvanus, der im achten Jahre der diokletianischen Verfolgung starb, *παντὸς τοῦ κατὰ Παλαιστίνην ἀγῶνος ἐπισφράγισμα*. Doch eben nur für die eine Verfolgung und für Palästina. Allgemein sind aber nach Petrus von Alexandrien unter Licinius, Julian und Valens [in Alexandrien selbst der h. Dorotheus!] noch so viele Märtyrer gestorben und auch gefeiert worden, dafs die Entstehung jenes Titels für Bischof Petrus sich am besten daraus erklärt, dafs er einmal als letzter der Märtyrer stand und gefeiert wurde, eben wie er im M. S. jetzt noch als letzter steht und den heiligen Chor schliesst, den erst die Weihnachtsfeier wieder eröffnet. Zwar kommt im 4. Jahrhundert noch keine Adventsfeier vor. Doch verdient Beachtung, dafs die Synode von Saragossa in Spanien im Jahre 380 Verhaltensregeln gab für die mit dem 18. Dezember beginnenden drei Wochen bis Epiphanie, offenbar weil die auszurottenden Priscillianisten an Epiphanie Christi Geburt feierten und in den vorhergehenden drei Wochen die bekämpften Bräuche übten. So konnten auch schon andere, die Christi Geburt bereits am 25. Dezember feierten, eine Vorbereitungszeit vorangehen lassen. Da die Kirchenväter aber vielfach am Tage der Wintersonnenwende in Christi Geburt *τὸ ἀληθινὸν φῶς* (Joh. 7, 9) und „die Sonne der Gerechtigkeit“ hervorbrechen sahen, die die Finsternis zerstreute und das Dunkel, das auf den Völkern lagerte, und ihnen neben der Sonne Christus die Märtyrer die Sterne am Himmel abbilden², so war es angemessen und sinnig, die Sterne einige

1) So in *Epiphanii monachi et presbyteri* (aus Jerusalem saec. X) edita et inedita (Paris. et Lips. 1843), p. 5.

2) *Ὡσπερ δὲ ὁ οὐρανὸς τοῖς ἀστροῖς κεκόσμηται, οὕτω καὶ αἱ ἐκκλησίαι τοῦ θεοῦ τοὺς μάρτυρας κατέχουσι*. Acta S. Theodori ducis in Analecta Bolland. II, p. 359. Acheli's meint S. 35f.: „Es wäre wohl möglich, dafs der edessenische Schreiber oder seine Quelle mit dem

Zeit, einen Monat lang, ganz ausgehen zu lassen, damit der Ruf Jes. 21, 11: „Hüter, ist die Nacht schier hin?“ motiviert und das Hervorbrechen der Sonne oder des Morgensterns aus dem völligen, sternlosen Dunkel um so viel ersehnter und schöner werde. Wohl aus diesem Grunde hatte man in unserem Martyrologium einen ganzen Monat vor Christi Geburt freigelassen, und es braucht dazu nur noch erinnert zu werden, daß nach dem Kalender¹ der Asianer, Ephesier, Bithynier und anderer am 24. bezw. 23. November ein Monat begann und mit dem 25. bezw. 24. Dezember der folgende. Zum Beweis, daß M. S. am Schluß nicht lückenhaft, sondern vollständig ist, dient auch die unmittelbar angehängte Bemerkung: „[Zu Ende] sind die Märtyrer des [Westens] [nun kommen] die Namen unserer Herren der Märtyrer, die getötet wurden im Osten.“

Die Grundlage des Martyrologiums der Bekenner des Westens war also mit Petrus von Alexandrien zum 24. November als letztem mit Fleiß schließend überkommen aus einer Gegend, wo man die Geburt Christi bereits am 25. Dezember feierte und diese zum Ausgangspunkt machte, wie auch in jener römischen Depositio Martyrum schon 336 geschah. *Μετὰ τὸν Χριστὸν οἱ χριστοφόροι, μετὰ τὸν ἥλιον τῆς δικαιοσύνης οἱ φωστῆρες τῆς οἰκουμένης*, erklärte auch Gregor von Nyssa (Migne, P.G. tom. 46 [III], p. 723), wobei demselben (ibid. p. 788f.) das Weihnachtsfest nicht einfach *ἅγια πανήγυρις*, sondern *ἅγια ἁγίων καὶ πανήγυρις πανηγύρεων* ist. Eröffnen nun diesem darauf *ἀποστολοὶ τε καὶ προφῆται* den geistigen Reigen, so erklärt er selbst: *εἰσὶ δὲ οὗτοι*.

Στέφανος, Πέτρος, Ἰάκωβος, Ἰωάννης, Παῦλος, und läßt keinen Zweifel², daß der Protomartyr am 26., die letzten Märtyrer sein Buch beschließen wollte, und diesem Schlusseffekt zuliebe die Märtyrer [des ganzen folgenden Monats unterdrückte“. Unglaublich.

1) Vgl. das Florentinische Hemerologium und Ideler, Handbuch der mathemat. und techn. Chronologie I (1825), S. 410ff.

2) Vgl. auch p. 729: *ἔξαρχοι δὲ τούτων καὶ κορυφαῖοι ὁ Πέτρος καὶ ὁ Ἰάκωβος καὶ ὁ Ἰωάννης οἱ σήμερον (= 27. Dezember) ταῖς ὑπέρ Χριστοῦ μαρτυρίαις σεμννόμενοι*.

drei Säulenapostel am 27., Paulus am 28. Dezember gefeiert wurden. Unser Martyrologium aber bietet:

26. Dezember. Der erste Märtyrer in Jerusalem Stephanus der Apostel das Haupt der Märtyrer.
27. Dezember. Johannes und Jakobus die Apostel zu Jerusalem.
28. Dezember. In der Stadt Rom Paulus der Apostel und Symeon Kephass das Haupt der Apostel unseres Herrn.

Wie ich unter Hinweis auf den alten armenischen Kalender und andere Zeugen in dieser Zeitschrift XXII, S. 201 ff. dargetan, ist die von Gregor bewahrte Zusammenstellung ursprünglicher, im Syrer aber dahin abgeändert, daß Petrus von Johannes und Jakobus und Jerusalem zum 27. Dezember weggenommen und zum 28. dem Paulus in Rom, nunmehr als Simeon Kephass und Haupt der Apostel, zugesellt worden ist, wie auch im Armenier geschehen ist, nur auf umgekehrte Weise. Ob diese nach Rom schauende Änderung der Stellung Petri gleichzeitig mit der Abänderung des Geburtstages Christi und vielleicht noch mit anderem zusammenhängt, wird im Auge zu behalten sein.

Wie bereits Duchesne p. LXVI und Achelis S. 59 ff. gezeigt, ist Nikomedien die eigentliche Heimat des Martyrologiums. Denn nicht nur enthält es für diese sonst doch nicht durch Größe und Bedeutung hervorragende Stadt mehr Märtyrer und (34) Festtage, als für die Hauptstädte Antiochien (26) und Alexandrien (24), sondern es bildet auch den Mittelpunkt der Interessensphäre, um den sich die berücksichtigten Orte und Landschaften gruppieren, je näher, desto zahlreicher, je entfernter, desto vereinzelter, wie Achelis erinnert und die von ihm S. 39 ff. gegebene Zusammenstellung der Heiligen nach den verschiedenen Orten veranschaulicht.

Dabei ist ebenso lehrreich als unzweifelhaft, daß dieselbe Quelle, welche den Grundstock des jetzigen syrischen Martyrologiums (M. S.) bildet und nicht nur den berühmten Presbyter Lucianus zum 6. und 7. Januar bietet, *ὁν δῆθεν οἱ Ἀρειανοὶ ἐν μάρτυσιν ἐψηφίζονται*, wie Epiphanius Haer.

41, 1 sagt, sondern auch den Presbyter Arius selbst zum 6. Juni, richtig einem Samstag im Jahre 336, zu Alexandrien gibt, ohne des freilich erst 375 gestorbenen Athanasius zu gedenken, — sich auch in das spätere und umfassendere Martyrologium Hieronymianum (M. H.) ergossen hat, nur freilich mit reicherem Inhalt, den sie in der Zwischenzeit in Nikomedien oder einem anderen Orte durch Aufnahme vieler unterdessen in Verehrung gekommener oder erst bekannt gewordener Heiligen bis zum Jahre 460 mindestens erhalten hatte, abgesehen von seither beliebten Streichungen oder Änderungen.

Beachten wir aber, wie M. S. z. B. zum 14. März in Thessalonich den „Märtyrer Fronton und drei andere“ setzt, M. H. jedoch am selben Tage eben in Thessalonica Dionisii, Alexandri, Palatini zu Frontonis nennt, wie zum 16. April M. S. „in Korinth in Achaja Leonidas und acht andere Märtyrer“, M. H. aber in Achaja Corintho mit Leonidas die Namen der acht anderen angibt, wie zum 12. Mai M. S. „in Axiopolis Cyrillus und sechs andere Märtyrer“ notiert, M. H. aber auch die anderen Namen aufführt¹. Hieraus erhellt deutlich, daß im Syrer eine Quelle abgekürzt ist, die die Namen vollständiger bot und im M. H. vollständiger, wenn auch nicht ganz rein, bewahrt ist. Sie bot offenbar auch einige Ortsangaben mehr, die in M. H. wiederkehren, in M. S. aber ausgefallen sind, wie z. B. sogar bei dem, auch von Euseb KG. 8, 13 erwähnten, Bischof Anthimus von Nikomedien mit fünf anderen am 24. April, den M. H. für Nikomedien V. kal. Majas gibt, und bei Dasius, Gajus, Zoticus zum 21. Oktober, welche in M. H. gleichfalls zu Nikomedien stehen und nach den jüngst veröffentlichten Akten eben dahin gehören. Ein Autor aber, der so viele Namen als gleichgültig behandelte und durch Angabe der Zahl kurz ersetzte und Ortsangaben mehrfach übergang, könnte einzelne Tage und Heilige ganz übergangen haben bei seiner Eilfertigkeit.

Da das hieronymianische Martyrologium auf möglichste Vollständigkeit und Allgemeinheit ausging, aber keinen ein-

1) Vgl. Achelis S. 36 ff.

zigen der persischen Namen wiedergibt, ist auch dadurch bestätigt, daß die ganze Liste der „Märtyrer des Orients“ nicht an der dem M. S. mit M. H. gemeinsamen nikomedischen Quelle hing, sondern erst nachträglich an das vom Syrer erhaltene Martyrologium angehängt worden ist. Ebenso fehlen im M. H. aber auch die Namen aller der Märtyrer, welche im Syrer an den Kalendertagen für Edessa und Nisibis angegeben sind. Wenn auch ausnahmsweise der Name des berühmten Bischofs Jakob von Nisibis im M. H. zu idus Jul. wiederkehrt, so stammt er hier nicht aus der sonst mit M. S. gemeinsamen Grundlage, sondern ist aufgenommen aus einer anderweiten Legende oder Lebensbeschreibung des gefeierten Bischofs und Wundertäters. Denn das beweist schon der seinem Namen beigefügte Zusatz: *qui in corpore multa signa fecit et arcam Noe solus vidit in monte; nullus alius de his, qui cum eo porrexerant, videre est permissum.*

Durch Vergleichung mit den Ansätzen des M. H. ist längst festgestellt, daß im Syrer ein arges Versehen begangen ist durch jemand, der beim offenbar flüchtigen Abschreiben bzw. Umschlagen des Blattes vom 5. Juni auf den 6. Juli übersprang, so alle dazwischen gehörenden Daten übergang und die folgenden ursprünglich in den Juli gehörigen Ansätze in den Juni übertrug, also um gerade einen Monat verfrühte, den August aber doch wieder richtig faßte. Auf diese Art hätte M. S. zum ganzen Monat Juli keine Märtyrer mehr übrig gehabt. Dennoch finden wir, gegenüber 15—20 Ansätzen für jeden anderen Monat, im M. S. jetzt noch für den Juli folgende drei Ansätze, die darum aller Beachtung wert sind:

15. Juli. Übereinstimmend mit der Rechnung der Griechen, das Gedächtnis Jakobs, Bischofs von Nisibis.
19. Juli. Zu Synnada Macedonius, Lampadius, Antigonus, Jovianus, Victorinus und Tatianus.
30. Juli. In der Stadt Nisibis Adelphus und Gajus die Märtyrer.

Diese drei Ansätze, von denen zwei auf Nisibis allein entfallen und der dritte uns später noch beschäftigen wird,

keiner im M. H. wiederkehrt, sind also eine spätere und nachträgliche Einfügung in den durch erwähntes Versehen entleerten Juli des Martyrologiums. Von demselben Manne, der das Versehen beging, stammt der Ersatz im Juli kaum, da er dann den Fehler leicht hätte merken und durch nochmaligen Blick auf seine Vorlage verbessern können. Wahrscheinlich stammt also die Ergänzung von einem späteren, der keine Vorlage zur Berichtigung zur Hand hatte und sich begnügen mußte, wenigstens das für den Juli einzutragen, was ihm selbst gegenwärtig war.

Dafs die Abschrift des Kodex, in dem das Martyrologium an letzter Stelle steht, zu Edessa vollendet worden ist, spricht kaum mehr für die Redaktion des Martyrologiums zu seiner jetzigen Gestalt eben in Edessa, als es für Abfassung der vorangehenden anderen Schriften (S. 331f.) dort spricht. Dazu kann man zwar hinweisen auf die beiden ebenfalls nachgetragenen Ansätze:

2. September. In der Stadt Edessa Abibus das Martyrium des Feuers.

15. November. In der Stadt Edessa Samuna (Schmona) und Gurja die Märtyrer.

Aber diese haben so wenig Eigenartiges, dafs sie an jedem anderen Orte in Syrien auch eingetragen werden konnten, da ein geschichtlicher Bericht über das Martyrium des Diakons Abibus und der damit in Zusammenhang stehenden beiden anderen verbreitet war, wie noch die, ausdrücklich den Feuertod des Abibus erwähnende, Homilie eines Bischofs Arethas von Cäsarea um 450 (bei Surius zum 15. Nov. Kap. 5) beweist, der *illustrium gloriam virorum per universam Syriam diffusam* nennt¹, wie denn noch dem 4. Jahrhundert entstammende Akten über sie vorhanden, neuerdings von Cureton und Rahmani² herausgegeben sind und z. B. das Melchitische Synaxarion veranlafst haben, den

1) Vgl. Görres, Licinianische Christenverfolgung (Jena 1875), S. 209 ff.

2) Vgl. Rahmani, Acta ss. confessorum Guriae et Shamoniae, Rom. 1899, dazu Nöldeke, Über einige edessen. Märtyrerakten, Strafsburg 1901.

Abibus gleich zu den Märtyrern des 15. November zu setzen. In dem schon seit 230 christlichen Edessa¹ war seit 232 der Apostel Thomas beigesetzt und wurde sicher an seinem Gedächtnistage jährlich gefeiert in der ihm geweihten großen Kirche, die schon 363 unter Kaiser Jovian von Sokrates H. E. 4, 18, Sozom. 6, 18 erwähnt wird, und dessen Translation nach Edessa im M. H. zum V. kal. Jan., V. non. Jul. und XII. kal. Jan. notiert ist. Auch die aquitanische Pilgerin² sagt, als sie um 385 nach Edessa gekommen: *statim perreximus ad ecclesiam et martyrium sancti Thomae ... ecclesia autem ibi quae est, ingens et valde pulchra et nova dispositione, ac sic ergo vidi in eadem civitate martyria plurima.* Von diesen weiteren Hauptschätzen und Feiern hätte der Überarbeiter etwas mehr erwähnt, wenn er in Edessa selbst ebenso zu Hause gewesen wäre wie sein Abschreiber vom Jahre 411. Dafs das Martyrium des Scharbel und Barsanja in Edessa vom M. S. ebenfalls nicht erwähnt wird, sei auch noch erinnert, obgleich wir noch später einen Blick auf sie werfen müssen.

Allerdings weist die Zusammenstellung der Märtyrer des Ostens (Persiens) mit denen des Westens auf einen Ort an der Grenze des römischen Reichs. Aber besser als Edessa empfiehlt sich dazu Nisibis, *Orientis firmissimum claustrum*, Ammian. Marcell. 25, 8, das den äußersten Vorposten des Reichs gegen die Perser bildete und nach Sozom. H. E. 5, 3; Theodoret. H. E. 2, 30; Ammian. 25, 7 ganz von Christen bewohnt war, als es im Jahre 363 nach Julians Tod von Jovian zum allgemeinen Schmerz an die Perser abgetreten wurde, nachdem es in den letzten Jahrzehnten wiederholt ruhmvoll verteidigt worden war. Während Edessa nur mit zwei Ansätzen vertreten ist und Hauptsachen vermissen läßt, hat Nisibis vier Festtage verzeichnet: aufser den S. 338 zum Juli aufgeführten und einem zum 23. Mai verstümmelten auch einen so eigenartigen Ansatz wie diesen:

1) Vgl. Lipsius, Die apokryphen Apostelgeschichten I, S. 144 f. 255 f. Ergänzungsh. S. 25.

2) *Itinera Hierosolymitana saeculi III—VIII, ex recens. Pauli Geijer* (Corp. script. eccl. latin. vol. XXXVIII), Vindob. 1898, p. 61, 24.

6. April . . . und am Freitag nach Ostern, welcher ist das Gedächtnis für alle Märtyrer in Nisibis, Hermas der Märtyrer an demselben Freitage nach der Osterwoche.

Wie wir durch Chrysostomus wissen, wurde zu seiner Zeit in Antiochien das Fest, an dem er *ἐγκώμιον εἰς ἁγίους πάντας* hielt (ed. Montfauc. II, 2 p. 848), am Sonntag nach Pfingsten gefeiert. Von den Nestorianern hingegen, die sich 435—489 gerade in Nisibis niederliefsen und Vorgefundenem wohl möglichst anbequemten, ist bekannt¹, dafs sie ebenfalls am Freitag nach Ostern den Tag Aller Heiligen begingen, während der Sonntag nach Ostern wegen Taufe der Katechumenen vielfach *καινὴ κρητικὴ* hiefs. Nimmt man den 6. April selbst für den Freitag nach Ostern, so paßt das nur auf die Jahre 367, 378, 389 oder 400, und wäre die Eintragung für jedes andere Jahr ohne Sinn und nur irreführend, obgleich doch solche Kalender nicht für ein besonderes Jahr, sondern für die Dauer eingerichtet sein sollten. Fiel das Gedächtnis Aller Heiligen nicht zufällig in einem Jahre auf den Tag des Hermas, so orientierte sich eins mit dem anderen nach Ostern. Wäre der 6. April nur für ein bestimmtes Jahr bemerkt, in dem der Freitag nach Ostern darauf fiel, so wäre es überflüssig gewesen, den Freitag nach Ostern auch nur einmal, geschweige so ängstlich genau zwei Male ausdrücklich zu benamsen! Dafs trotz des angegebenen Datums der Freitag nach Ostern für die Feier Aller Heiligen auf den Tag des Hermas so geflissentlich und vorsichtig am Anfang und Schluß betont wird, weist darauf hin, dafs der 6. April nicht damit zusammenfällt, sondern ein fester Termin für Ostern ist, nach dem der Freitag, sinnig acht Tage nach Karfreitag², sich richtet für die mit

1) Assemani, Bibliotheca orientalis I (1719), p. 3; III, 2 (1728), p. 382.

2) Ohnehin pflegte man schon am Karfreitag sich in Antiochien (und Syrien?) auf den Gräbern zu versammeln, Chrysost. ed. Montf. II, 404. — Socrat. H. E. 2, 10 erzählt, dafs König Sapor den Bischof Simeon töten liefs an dem Freitag, an welchem vor der Auferstehung das Leiden gefeiert wird. Nach demselben 2, 11 wurde im folgenden Jahre am selben Freitag das grausame Edikt des Sapor veröffentlicht.

dem Gedächtnis des Hermas verbundene allgemeine Märtyrerfeier. Gerade so sagten noch, bei Sozom. H. E. 7, 18, die späteren Montanisten, vierzehn Tage nach dem Jahresanfang *πρὸ ἔννεα καλανδῶν Ἀπριλλίων* sei der Ostertermin *τὴν πρὸ δακτὺ ἰδῶν Ἀπριλλίων* = 6. April. Doch machten sie es nicht wie die auf dem Konzil von Nicäa und früher verdammten Quartodecimaner, die sich nur an den Kalendertag hielten, einerlei auf welchen Wochentag er fiel. Sie hielten das Osterfest doch immer am Sonntag, wie die Majorität der Bischöfe beschlossen hatte (Socr. 5, 23). Die Bedeutung des 6. April als eines festen Punktes bestand darin, daß man an diesem Tage Ostern feierte, wenn er auf Sonntag fiel, sonst aber an dem auf den 6. April zunächst folgenden Sonntag. Im selben Sinne genommen, orientierte der 6. April in unserem Martyrologium für jedes Jahr den Ostersonntag und den darauf folgenden Freitag für die Feier des Hermas und Aller Heiligen in Nisibis¹. So wenig die Montanisten in Italien und Afrika jene eigene Sitte und Rechnungsweise beobachteten, haben die in Asien sie aufgebracht; sie haben sie dort in einzelnen Gegenden nur vorgefunden, angenommen und durch ihren Namen in Verruf bringen helfen müssen. Wie Athanasius in Epist. ad Afros sagt, *οἱ κατὰ Συρίαν καὶ Κιλικίαν καὶ Μεσοποταμίαν διεφώνουν πρὸς ἡμᾶς καὶ τῷ καιρῷ ἐν ᾧ ποιοῦσι οἱ Ἰουδαῖοι, ἐποίουν καὶ αὐτοί*. Nach dem nicänischen Beschlufs wurde die Übereinstimmung mit den Juden beseitigt durch Festlegung des Osterfestes auf den Sonntag, der dann von möglichst Konservativen am 6. April sein Maß erhielt.

Gerade in der Grenzstadt Nisibis, die bis Sommer 363 zum römischen Reiche gehörte und im M. S. noch zum Westen im Unterschied von Persien gerechnet wird, dann aber zum Perserreich kam und in vielen Urkunden immer wieder als Grenze (*μεθόρια*) zwischen den Römern und Per-

1) In dieser Auffassung (Achelis gegenüber) habe ich einen Vorgänger an Hilgenfeld, Zeitschr. für wissensch. Theol. XXXIV (1891), S. 286, der gegen Egli meint, ein bewegliches Fest könne doch nimmermehr zwischen 6. und 7. April gesetzt werden, vgl. ebendas. XXXI, S. 122, doch weiter keine Gründe beibringt.

ern bezeichnet wird, legte es sich besonders nahe, mit dem älteren Martyrologium des Westens das Verzeichnis „unserer Herren Märtyrer des Ostens“ zu verbinden. In Nisibis war auch noch die nötige Wissenschaft heimisch, gepflegt von jenem heldenhaften Bischof Jakob, der selbst zur Verteidigung der Stadt im Jahre 359 eifrig mitgewirkt hatte und seit 360 dieselbe noch durch sein Grab beschützte, bis es Julian zum Unglück der Stadt daraus entfernen liefs. Aus der geistlichen Schule, die in Nisibis entstanden, ist auch Ephraem († 373) hervorgegangen, der nach der Übergabe der Stadt bei der allgemeinen Auswanderung im Jahre 363 mit seinen Büchern und seiner Wissenschaft nach Edessa zog, während die meisten seiner christlichen Mitbürger sich nach dem näheren Amida in Armenien wandten und dort eine *κώμη Νισίβεως* besiedelten (Ammian. 25, 7. 9. Zosim. 3, 31. 34. Passahchronik, Migne, P. G. 92, p. 752). Es wäre nicht unmöglich, daß ein Flüchtling jene Gedenkfeier seiner alten Heimat eingetragen hätte, aber nach der völligen Räumung der Stadt durch die Christen hätte sie dann keinen praktischen Zweck gehabt. Da König Sapor die Christen bis 380 verfolgte und bis dahin schwerlich eine christliche Gemeinde in Nisibis sich wieder ansiedelte, so ist jene Angabe samt der ganzen Ergänzung einschließlic der persischen Liste wahrscheinlich entweder in die Zwischenzeit 380—411 zu setzen, in der es in Nisibis wieder eine gläubige Gemeinde gab, oder aber schon in die frühere Zeit bis Mitte 363.

Zur genaueren Zeitbestimmung beachtenswert ist noch die Tatsache, daß das Martyrologium zwar den Samuna und Gurja und den damit zusammenhängenden, einige Jahre späteren Abibus, am 15. November und 2. September, zu Edessa gibt, aber den Scharbel und Barsamja (Sarbelius und Barsimaeus) noch nicht als Märtyrer von Edessa aufführt. Wie schon Lipsius, Edessen. Abgarsage, S. 51, und jüngst Nöldeke a. a. O. S. 17f. gezeigt, ist die erhaltene Legende der letzteren mit derjenigen der ersteren so verwandt und hängt so enge damit zusammen, daß sie aus derselben „Schmiede“ hervorgegangen scheinen, und zwar „frühestens

ca. 360, leicht aber noch ein oder zwei Jahrzehnte später“. Das auffällige Rekurrieren auf den Bischof von Rom in jenen Akten und der verwandten Abgarlegende gegenüber dem Bischof von Antiochien verrät die Zeit, wo in Antiochien Semiarianer auf dem Bischofsstuhle saßen und den orthodoxen Ostsyrern nicht sehr angenehm waren. Doch hat neuerdings auch Nöldeke a. a. O. S. 17 erkannt, daß das Martyrium der in unserem M. S. erwähnten drei Edessener aus diokletianischer Zeit mehr Geschichtlichkeit für sich hat und wohl ursprünglicher ist als das stellenweise wörtlich anklingende und manche Übereinstimmung bringende der noch im M. S. fehlenden Sarbelius und Bischof Barsimaeus, die in die Zeit Trajans gesetzt werden. „Viel später können die trajanischen Akten aber nicht sein.“ Das gibt einigen Anhalt, die ergänzende, auch einige noch zu betrachtende Märtyrer aus Julians Zeit einfügende Redaktion des M. S. in die Zeit zu setzen, wo die Akten des Samuna, Gurja und Abibus schon, die verwandten jüngeren des nachher berühmten Scharbel und Bischofs Barsamja noch nicht verbreitet waren. Dazu scheint auch der Umstand, daß in den älteren Akten des Samuna und Gurja der ebenfalls in M. S. aufgeführte „Hermas und seine Genossen die Römer“ (= römische Soldaten) in Nisibis „an der Ostgrenze“ erwähnt werden¹, noch in die Zeit zu weisen, wo Nisibis noch an der Ostgrenze lag und nicht jenseits derselben in Persien. Daß schon einige Märtyrer aus 361 eingetragen sind, die in Nisibis alsbald bekannt werden konnten, wird nicht hindern, noch an die Zeit bis Mitte 363 in der tätigen Stadt zu denken.

Wie groß und allgemein schon die Verehrung der Märtyrer in Julians Zeit war, lehrt dessen bitterer Spott bei Cyrill. adv. Jul. X, p. 335, sie hätten zu dem längst Toten *τοὺς προσφάτως νεκροὺς* in Menge eingeführt: *πάντα ἐπληρώσατε ταφῶν καὶ μνημάτων*. Tritt aber die Synode von Gangra um 362—367 ausdrücklich für die Synaxeis der

1) Ich danke Herrn Professor Nöldeke für die Bereitwilligkeit, mit der er mir brieflich erwünschte Auskunft gegeben hat.

Märtyrer ein ¹, so bestimmt die von Laodicäa im Jahre 364, daß während der Quadragesima keine Natalitia der Märtyrer — wegen der damit verbundenen Freude — sollen gefeiert werden, aufser am Samstag und Sonntag, und soll laut Kanon 34 kein Christ die Märtyrer Christi verlassen und sich zu den falschen Märtyrern [der Häretiker] wenden. Solches Fernhalten von falschen Märtyrern setzt ja ein Verzeichnis offizieller Märtyrer fast voraus, wie es in M. S. vorliegt.

Während der Ansatz zum 15. Juli, Gedächtnis (*μνήμη*) Jakobs, Bischofs von Nisibis, zweifellos dem Ergänzter angehört, so haben dieselbe Form noch zwei andere Bischofsdaten, nämlich:

30. Mai. Gedächtnis des Eusebius, Bischofs von Palästina.

1. August. Gedächtnis des Xystus, Bischofs von Rom. Gegenüber ersterer Angabe findet sich allerdings im M. H.: [21. Juni] *XI. Kal. Jul. In Caesarea Palaestinae Eusebii episcopi historiographi.*

Diese Wiederkehr ist um so merkwürdiger, als Eusebius gar nicht wie Sixtus ein Märtyrer war und dazu als Semiarianer galt. Dankbarkeit gegen den Vater der Kirchengeschichte sowohl als der Martyrologie legte sich überall nahe. Der Tag seines Todes oder seiner Beisetzung konnte aber nicht aus seinen eigenen, so gern gelesenen und benutzten Schriften entnommen werden, vielleicht aber aus der mündlichen Überlieferung der nächsten Folgezeit, oder aus der Lebensbeschreibung, die sein erster Nachfolger Acacius (Socrat. H. E. 2, 4) über ihn veröffentlichte, oder aus den heiligen Diptychen, in die sein zweiter Nachfolger Gelasius von Cäsarea nach dem Zeugnis des Photius bibl. c. CCXXVII τὸν Παλαιστίνῳν Εὐσέβιον eingetragen hatte. — Die Verschiedenheit in den für ihn angegebenen Tagen erklärt sich vielleicht aus unrichtiger Übertragung eines Datums nach fremdem Kalender oder aus einer späteren Verlegung. An sich ist Euseb im Jahre 340 wohl frühe genug gestorben,

1) Vgl. Hefele, Konziliengeschichte I (1855), S. 761 ff.

um noch in die M. S. mit M. H. gemeinsame Quelle aufgenommen zu werden.

Im Unterschied von dem verdienstreichen Historiker war Sixtus von Rom freilich ein Märtyrer, wenn auch Euseb und seine Nachfolger keine Kenntnis davon verraten. Sein Todestag war jedoch der 6. August (258), nicht der 1. August, auf den sein Gedächtnis in M. S. gesetzt ist. Name des Sixtus und Tag konnte aber allenthalben leicht erfahren werden, da er fast zum eisernen Bestand mancher über das Reich verbreiteten *Fasti consulares* und Chroniken ebenso gehörte, wie die gleichfalls in M. S. wiederkehrende berühmte Perpetua und Genossen. Den Märtyrerbischof Roms zu feiern, wie auch den Petrus von Jerusalem zu Paulus nach Rom zu setzen (S. 336), war aber besondere Veranlassung in einer Zeit, als auf dem Stuhle Antiochiens Arianer saßen und das Heil von Rom kommen sollte. Wird doch, wie Lipsius¹ gezeigt hat, aus derselben Tendenz in der *Doctrina Addai* der Bischof Palut von Edessa zwar von Bischof Serapion von Antiochien geweiht, dieser aber von dem, also über ihm stehenden, Bischöfe Zephyrin von Rom, und Barsamja als Zeitgenosse des Bischofs Fabian von Rom, † 250, bezeichnet. Wie in Edessa war man um dieselbe Zeit auch in Nisibis gesinnt.

Der Umkreis des ursprünglichen Martyrologiums rundet sich weiter ab durch die Beobachtung, daß der Ansatz

7. März. In Afrika aus den Alten Perpetua und Saturnilus und zehn andere

von dem späteren Ergänzter zugesetzt ist, auf Grund der weitverbreiteten Akten derselben, von denen noch neuerdings eine griechische Handschrift in Jerusalem durch Achelis aufgefunden und durch von Gebhardt (*Ausgewählte Märtyrerakten*, 1902, S. 61 ff.) herausgegeben worden ist. Die dabei angegebene Zehnzahl ist schwerlich auf die vier zu korrigieren, die gewöhnlich mit aufgezählt werden, sondern

1) Die apokryphen Apostelgeschichten III, S. 199. 300. Jahrbücher für prot. Theologie 1881, S. 188 f. Die edess. Abgarussage, S. 46 f. 91 f.

enthält noch die etwas früher gestorbenen, die in den Akten Kap. 11 genannt werden, wobei höchstens zu beachten ist, daß unter der beigefügten Zahl der Genossen der Stichname öfters mitgezählt wird.

In anderer Hinsicht beachtenswert ist noch die Angabe:

23. September. In Ankyra Kinder, die von der Mütter Brüsten weg Märtyrer wurden.

In der Stadt, wo das berühmte Monumentum Ancyranum aufgefunden worden, Kaiser Augustus sein großes Heiligtum hatte und besonders gefeiert wurde, galt wie in anderen Städten und Landschaften Asiens der 23. September als Geburtstag des Augustus für Jahresanfang. Also am ersten Tage des Jahres feierten die Christen daselbst die unschuldigen Kinder, welche zur Zeit des Augustus durch König Herodes in Bethlehem wegen Jesus gemordet waren und schon von Cyprian ep. 58, 6 hingestellt werden als erste Märtyrer Christi: *ut appareret, innocentes esse qui propter Christum necantur, infantia innocens ob nomen eius occisa est*¹. Sonst hat man in Asien den 23. September dazu benutzt, die von dort stammende *πρωτόμαρτυρ* Thekla zu feiern. Im M. H. sind die unschuldigen Kinder dem Herrn möglichst nahe auf den 28. Dezember gesetzt, so daß ihr dortiges Fehlen an dem anderen Tage keinen Halt gibt zur Entscheidung, ob dieser Ansatz in M. S. von erster oder späterer Hand stammt.

Jedenfalls geht es nicht an, alle jetzt in M. S. vorfindlichen Ansätze, die in M. H. nicht wiederkehren, demselben Ergänzter zuzuschreiben, der die persische Liste anhängte und allein im Juli drei Kalendertage eintrug. Denn es

1) Nach Ammian. Marcell. 27, 7 nannten die Christen den Ort, wo auf Befehl Valentinians die hohen Beamten Diokles und Diodorus in der Nähe von Mailand hingerichtet worden waren, *ad innocentes*. Es ist aber wohl ein Mißverständnis des Heiden, als ob die Christen mit dem Namen jene zwei als Unschuldige geehrt hätten. Die Kirche war vielmehr den gewöhnlich am 28. gefeierten Innocentes geweiht, bei der jene Männer hingerichtet wurden. — Ambrosius von Mailand sagt De off. 1, 41 (204): *Quid de bimulis loquar, qui ante palmam victoriae acceperunt quam sensum naturae?*

bleibt möglich und sogar wahrscheinlich, daß bei Weiterführung der ursprünglich gemeinsamen Quelle bis zu ihrer Aufnahme in das M. H. nicht nur Neues nachgetragen, sondern auch Altes revidiert, den späteren Zeitverhältnissen gemäß geändert und gestrichen worden ist, um Dubletten zu vermeiden und das Martyrologium nicht zu sehr anschwellen zu lassen. Andererseits bleibt nicht ausgeschlossen, daß auch ein etwaiger Zwischenbesitzer in der Grundlage des M. S. eingetragen hat, was er sonst wußte oder wollte. Es brauchte uns sogar nicht zu wundern, wenn der Nisibener auch für Nikomedien selbst Märtyrer und Heiligtage nachgetragen haben sollte, die in seiner dorthier stammenden Vorlage noch nicht gestanden. Denn in der Zwischenzeit hatte nicht nur die Verehrung der Märtyrer sich gehoben und neue Gräber und Namen ans Licht gebracht, sondern gerade für Bithynien überhaupt und Nikomedien insbesondere waren Schriftsteller und Forscher geschäftig, Geschichten der Märtyrer zu schreiben, von denen die Martyrologien bisher nicht einmal die Namen gaben, in unseren Tagen aber mehr als eine Probe bekannt geworden ist. Hat doch darum der feinsinnige und sprachkundige Usener, *Jahrb. für protest. Theol.* XIV, S. 239, bei seiner Beleuchtung der von den Bollandisten hervorgezogenen Akten des, in M. S. nicht genannten, Agathonicus und Genossen auf eine umfassende Geschichte der bithynischen Märtyrer geschlossen, die „in der letzten Zeit des 4. Jahrhunderts verfaßt worden“ und deren Verfasser noch aus der Fülle lebendigen Details geschöpft habe.

Ist es mißlich, weitere Einzelheiten auf fraglichen Ursprung anzusehen, so verdient eine Reihe in M. S. eingetragener Bischöfe von Antiochien besondere Aufmerksamkeit. Um die daran haftende Schwierigkeit möglichst zu lösen, folgen sie hier, unter entsprechender Umstellung der Kalendertage, neben der von uns mit nur annähernden Jahreszahlen beigefügten Reihenfolge der ältesten Bischöfe Antiochiens ¹:

1) Vgl. meine Untersuchung über die Chronologie der antiocheni-

Reihenfolge:	Angaben des M. S.:
1. Euodius	—
2. Ignatius † 115	17. Oktober. Ignatius, Bischof von Antiochien, aus den alten Märtyrern.
3. Heron	—
4. Cornelius	—
5. Eros † ca. 166	5. Mai. Eros, Bischof von Antiochien.
6. Theophilus † 175	—
7. Maximus † 190	4. Februar. In Antiochien Bischof Maximus von Antiochien.
8. Serapion † 211	14. Mai. Serapion, Bischof von Antiochien.
9. Asklepiades † 217	? 4. März. Amphimelus (?), Bischof von Antiochien.
10. Philetus † 228	27. März. Philippus (= Philetus), Bischof von Antiochien.
11. Zebinas † 238	13. Januar. In Antiochien Zebinas (der Bischof?).
12. Babylas † 250	24. Januar. In Nikomedien Babylas, Bischof von Antiochien, und drei Knaben Märtyrer.
13. Fabius † 253	—
21. Philogonius † 330	—

Der Zebinas zum 13. Januar in Antiochen läßt sich für den Bischof nehmen, ähnlich wie bei Anthimus von Nikomedien zum 24. April und Marcianus von Heraklea zum 26. März in M. S. derselbe Titel übergangen ist. Die Identität des Bischofs Philippus mit Philetus bezeugt Syncellus p. 676, 3 zu Macrini ann. I: *Ἀντιοχείας ἐπίσκοπος ἰ΄ Φίλητος ἢ Φίλιππος ἔτη η΄*, und derselbe heißt auch in der armenischen Übersetzung von Eusebs Chronik zu VI. Anton. Caracallae und in der Chronik des Barhebräus¹ Philippus, so daß nicht mit Achelis S. 55. 57 auf einen in Antiochien gestorbenen Fremdling zu raten ist. Soll man nun noch den übrig bleibenden Amphi melus für einen solchen ansehen? und nicht lieber als ein Verderbnis aus dem nach der Übersicht noch in Betracht kommenden Theophilus oder aus Asklepiades, der dazu nach Euseb KG. 6, 11 ein Konfessor war? Ist doch z. B. Cyrillus und Paulus zum 13. April in M. S. aus Carpus und Papylus verdorben!

schen Bischöfe, in den Jahrb. für prot. Theologie V, S. 464 ff. Harnack, Die Chronologie der altchristl. Litteratur I (1897), S. 94.

1) Vgl. Eusebii *Chronicon libri duo* ed. Schoene II (1866), p. 78. Harnack a. a. O. S. 95.

Dafs die Beisetzungstage dieser Bischöfe, die mit Ausnahme von dem auch ins M. H. eingetragenen Babylas und dem besonderer Ehre werten, aber nicht in M. H. wiederkehrenden, Ignatius nicht den Märtyrertod gestorben waren, gefeiert und der Nachwelt überliefert worden sind, hat eine erklärende Parallele an Rom. Nimmt das erwähnte römische Märtyrerverzeichnis beim Chronographen vom Jahre 354 zwar nur die getöteten Bischöfe mit auf, so hängt es doch zusammen mit einer unmittelbar vorangestellten *Depositio episcoporum* vom Jahre 254—354, und sind auch noch die Tage für die nächstvorangehenden Bischöfe bis ca. 180 zurück sonst bewahrt¹. Durch Chrysostomus wissen wir auch, dafs die Gedächtnistage der späteren Bischöfe Antiochiens, z. B. der des Philogonius am 20. Dezember, gefeiert wurden. Beginnen sie, von Ignatius abgesehen, ungefähr mit derselben Zeit, seit der die Gedächtnistage der römischen überliefert sind, so brechen sie doch schon mit 250 ab, und fallen alle in die Zeit von Januar bis Mai, so dafs man meinen könnte, ein wie in Rom nach dem Kalender geordnetes Sonderverzeichnis der Beisetzungen der antiochenischen Bischöfe sei von dem Ergänzter entweder in defektem Zustande benutzt, oder mitten bei der Arbeit beiseite gelegt worden, weil er von ihrer Aufnahme abgekommen. Oder sollte nur der Ruhm des in Julians Zeit viel genannten Bischofs Babylas bewogen haben, auch die Namen und Tage seiner Vorgänger nach Möglichkeit zu geben?

Rührte diese Aufnahme der Depositionstage der antiochenischen Bischöfe, die nicht Märtyrer geworden, daher, dafs das Martyrologium in Antiochien gebraucht worden wäre, ehe es nach Edessa oder vielmehr Nisibis gekommen, so sollten doch gerade die späteren Tage von 250 ab nicht fehlen, da sie mehr Interesse hatten als die älteren. Und für so sicher es Achelis dabei hält, dafs der nikomedische Autor den Babylas zu Nikomedien setzte, weil er in Nikomedien verehrt wurde, und ihn deshalb zu seiner Heimat Antiochien ge-

1) Vgl. meinen Nachweis in dieser Zeitschrift IX, S. 23 ff. Texte und Untersuchungen, N. F. IV, 1, S. 107 ff.

strichen habe, um ihn nicht an zwei Orten zugleich zu geben, so müßte der berühmteste Märtyrer Antiochiens beim unterstellten Gebrauch der Liste in Antiochien doch hierzu zweifellos wiederhergestellt und dann vom Ergänzter zum zweiten Male von Antiochien weggestrichen worden sein! Unglaublich.

Da Nikomedien sowohl am 20. als am 22. Januar unmitttelbar vorangeht und alsbald am 25. wiederkehrt, könnte man die Angabe derselben Stadt zum 24. Januar für Babylas von Antiochien für irrige Dittographie halten; oder beim Blick auf einen Ansatz wie den:

5. Mai. In Alexandrien Euthymius und Eros, Bischof von Antiochien,

könnte man die Angabe der fremden Stadt aus entsprechender Zusammenstellung erklären wollen. Aber die Schwierigkeit auf diese Art wegzukorrigieren verhindert das sonstige verwirrte und widerspruchsvolle Geschick des Babylas in Geschichte und Überlieferung, ganz unabhängig von der Angabe unseres syrischen Martyrologiums.

Euseb KG. 6, 39 berichtet lediglich, auf gleiche Weise wie Bischof Alexander zu Jerusalem im Gefängnis *ἐν Ἀντιοχείᾳ τοῦ Βαβύλα μετὰ τὴν ὁμολογίαν ἐν δεσμοτηρίῳ* [an Hunger?] *μεταλλάξαντος Φάβιος τῆς αὐτόθι προΐσταται ἐκκλησίας*, wobei die Angabe *ἐν Ἀντιοχείᾳ* offenbar weniger den Ort des Gefängnisses als des Bistums bezeichnet, in dem Fabius auf Babylas folgte. Dabei berichtet er 6, 34 als Tradition (*λόγος ἔχει*), Kaiser Philippus sei Christ gewesen und habe einst an der Feier der Ostervigilie teilnehmen wollen, aber der Zutritt sei ihm vom Bischof der betreffenden Gemeinde erst gestattet worden, nachdem er ein Bekenntnis seiner Sünde abgelegt und an den Busort in der Kirche sich gestellt. Hingegen berichtet der Bischof Leontius († 358) von Antiochien selbst noch unter Constantius (Sozom. H. E. 3, 20. Sokr. 2, 26) in einem von der Passahchronik (ed. Migne, P.G. 92, p. 665 sq.) zum Jahre 253 aufbewahrten Fragment: *οὗτος Λέμιος ἀνείλε τὸν ἄγιον Βαβυλᾶν οὐχ ὡς χριστιανὸν μόνον, ἀλλ' ὅτι καὶ ἐτόλμησεν ἐπισεῖν τοῦ βασιλέως τὴν γυναῖκα καὶ αὐτὸν Φίλιππον*

χριστιανὸς ὄντας εἰσελθεῖν εἰς τὴν ἐκκλησίαν παρανομήσαντος τοῦ Φιλίππου. Ohne Zweifel hat Euseb unter dem ungenannten Bischof ebenfalls den Babylas von Antiochien gemeint. Was im übrigen sein Bericht durch die Priorität von etwa zwanzig Jahren voraushat, wird fast ausgeglichen durch die bessere Gelegenheit, die der wenig jüngere Bischof Leontius in Antiochien selbst hatte, die Geschichte seines gerade damals durch besondere Veranlassung berühmt gewordenen Vorgängers zu kennen und zu erfahren. Denn wir hören von Sozom. 5, 19: *Γάλλος δ' Ἰουλιανοῦ ἀδελφὸς Καῖσαρ καταστὰς παρὰ Κωνσταντίου (a. 351) ἐν Ἀντιοχείᾳ διῆγε, χριστιανὸς ὢν καὶ ἐς τὰ μάλιστα πρεσβεῖων τοὺς ὑπὲρ τοῦ δόγματος μεμαρτυρηκότας . . . τοῦτον ἐκκαθάραι τὸν χώρον . . . μετέθηκε εἰς Δάφνην τὴν λάρανα καὶ τοῦ Βαβύλα τοῦ μάρτυρος* und baute ihm dort eine prächtige Kirche. Das Ansehen des Babylas, der also schon um 351 dem Apollo in Daphne die Spitze bieten und den Ort verleiden sollte, gewann bald noch dadurch, daß Julian die Gebeine desselben wieder aus Daphne zu entfernen zwang, was mit Pomp ausgeführt wurde¹. Theodoret. H. E. 3, 10. Socr. 3, 18.

Der um 430 schreibende Historiker Philostorgius (ed. H. Valesius) 7, 8 ff. verbindet den von Euseb und Leontius erwähnten Auftritt so, daß er dem zurückgewiesenen Kaiser selbst die Rache an Babylas zuschreibt: *Νομμεριανῶ δὲ τῷ Ῥωμαίων βασιλεῖ ἢ ὡς ἔνοι Δελίῳ φασίν*. Wie Philostorgius die Verbindung des Bischofs Babylas mit Kaiser Nu-

1) Einen gewaltsamen Tod des von ihm unter Maximinus Thrax gesetzten Bischofs scheint auch Eutychius vorauszusetzen, der sagt: *Narcissus ergo episcopus Hierosol. audito interfectum esse Babilam patriarcham Antiochenorum, fuga prolapsus cathedram deseruit*. Harnack a. a. O. S. 98 nennt diese Mitteilung wichtig, weil aus einer anderen Quelle als Euseb geschöpft; sie hat aber große Schwierigkeiten in chronologischer Hinsicht, da nach den Angaben Eusebs KG. 6, 11 die Flucht des Narcissus 40—50 Jahre früher zu setzen ist und sein Nachfolger Alexander bereits die Stuhlbesteigung des Asklepiades von Antiochien begrüßte. Über Babylas vgl. auch Görres in Zeitschr. für wissenschaftl. Theologie XXIII (1880), S. 191—195.

merianus vorfand, so begegnen wir ihr bereits in den aus der besten Zeit des 4. Jahrhunderts stammenden Akten des Agathonicus von Nikomedien, *Analecta Bolland.* II, p. 104. Deshalb hat das *Chronicon syntomon* (bei Schöne, *Euseb. I.*, p. 74 Anh.) sich geholfen durch den Ansatz des Babylas „unter Numerian und Gordian“, worauf Fabius unter Philippus und Decius folgt, und die Passahchronik setzt ihn ein zweites Mal (l. c. p. 677) auch zu 284 unter Numerianus.

Zu diesem auffälligen Zwiespalt haben wir aber noch zuzufügen, daß Nicephorus Callist. und das konstantinopolitanische *Synaxarion*¹ zum selben Tage (4. September) zwei Babylas unterscheiden, deren einer als (unter Numerian gesetzter) Bischof in Antiochien mit drei Knaben, deren anderer als Lehrer in Nikomedien mit Schülern gestorben sei. Daß beide auf ein und denselben zurückgehen, ist leicht einzusehen. Aber die Verschiedenheit des Ortes, Nikomedien gegenüber Antiochien für den Bischof, ist der Punkt, der mit der Angabe im M. S., davon unabhängig, zusammentrifft und zu denken gibt. Auch der aus Antiochien gebürtige Presbyter Lucian und Glycerius sind in Nikomedien gefeiert, aber dort auch getötet worden. Obwohl Nikomedien zu des Babylas' Zeit nicht Residenz war, könnte der Bischof doch dorthin ins Exil, Gefängnis oder zum Verhör gebracht worden sein, weil in Antiochien vielleicht Bedenken waren

1) *Propylaeum ad Acta Sanctorum Novemb.*, Bruxell. 1902. *Synaxarium ecclesiae Constantinop. e codice Sirmondiano nunc Berolino, adjectis synaxariis selectis*, ed. Hipp. Delehaye, p. 11, 9 (4. September): *Μνήμη τοῦ ἁγίου ἱερομάρτυ. Βαβύλα πατριάρχου Ἀντιοχείας, ὃς ἦν ἐν χρόνοις Νουμεριανοῦ τοῦ βασιλέως, δι' οὗ καὶ τὸν μαρτυρικὸν ἄθλον διήρυσεν. . . Τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ ἄθλησις ἐτέρου Βαβύλα, διδασκάλου γενομένου ἐν Νικομηθείᾳ.* Die 84 Schüler und Knaben, die diesem statt jener drei beigelegt werden, erklärt Delehaye, *Analecta Boll.* XIX (1900), p. 8 aus Abbreviatur des Wortes ΠΑΙΔΩΝ in ΠΔ, wobei das einfache Zeichen für den weggelassenen Diphthong verleitet habe, die Zahl ΠΔ = 84 zu suchen. Bei der Erklärung, wie aus einem Babylas zwei geworden, hat er die Verschiedenheit der Orte gar nicht beachtet. Die von Babylas unzertrennlichen drei Knaben hießsen nach Gregor. Turon. *hist. Franc.* I, 30 Urbani, Brilldan et Epolon.

und der Kaiser, in Thracien und Mösien mit den Goten beschäftigt (Zosimus I, 23. Jornandes, B. Goth. Kap. 18), demnächst nach Bithynien kommen sollte. So erklärt sich die Erscheinung, daß Babylas von Antiochien in M. S. ebenso zu Nikomedien gesetzt ist wie der antiochenische Lucian, und ebenso für Antiochien fehlt, ganz wie der Bischof Philippus von Heraklea nicht hierzu, sondern zu Hadrianopel gesetzt ist. Als dann Gallus im Jahre 351 auf der Reise nach seinem Regierungssitz Antiochien seinen Bruder Julian in Nikomedien besuchte¹, nahm der neue Cäsar die dort bestatteten Reliquien des Babylas von Antiochien — gerade 100 Jahre nach seinem Tode — mit nach Antiochien, um nicht mit leeren Händen dorthin zu kommen und gleich durch Übergabe eines köstlichen Schatzes die Gemüter zu gewinnen. So war die Überführung der Gebeine des Babylas nach Daphne durch Gallus (S. 352) ein verdienstlicherer Erweis seiner Märtyrerverehrung, als wenn er sie nur von einer anderen Stelle in Antiochien dorthin umgebettet hätte. Bei dieser Erklärung ist anzunehmen, daß unser M. S. eine Grundlage bewahrt, die vor dem Jahre 351 verfaßt ist, was sich hoffentlich noch wird kontrollieren lassen.

Daß das M. H. die in M. S. erhaltenen Beisetzungstage der antiochenischen Bischöfe mit Ausnahme des Babylas nicht wiedergibt, beweist nicht, daß sie in der gemeinsamen Grundlage nicht gestanden haben, also vom Ergänzter des M. S. herrühren, denn im M. H. sind bei gleicher Aufnahme des karthagischen Martyrologiums ebenso die Tage der Bischöfe gestrichen worden, die keine Märtyrer waren. Doch war Babylas inzwischen durch Gallus und Julian eine solche Berühmtheit Antiochiens geworden, daß er auch sonsther ins M. H. kommen konnte, worin er natürlich den neuen Verhältnissen entsprechend nicht mehr zu Nikomedien, sondern zu Antiochien gestellt ist.

Ignatius heißt schon bei Euseb KG. 3, 36 *παρὰ πλεί-*

1) Libanius, epp. ed. Reiske I, p. 527. Sokrates, H. E. 3, 1. Rode, Geschichte der Reaktion Kaiser Julians gegen die Christen (Leipzig 1877), S. 50.

στοις εἰσέτι νῦν διαβόητος. Aber dafs er nicht in M. H. wiederkehrt¹, sein Tag der 17. Oktober in M. S. ist, während hier die angegebenen Bischofsdepositionen auf die Zeit von Januar bis Mai sich verteilen, und seinem Namen und Amtscharakter der Zusatz „aus den alten Märtyrern“ beigefügt ist, läfst darauf schliessen, dafs die Eintragung des Ignatius zum 17. Oktober in M. S. erst durch den nisi-benischen Ergnzer geschah, auf Grund ihm zu Gesichte gekommener Akten. Diese Märtyrerakten, die das Todesdatum boten, kamen selbst erst um die Mitte des Jahrhunderts zum Vorschein, als die Verehrung der Märtyrer stieg und man im Kampf ein besonderes Interesse hatte, das apostolische Ansehen Antiochiens durch Feier des Ignatius und Petrus selbst zu heben und zu sichern. Wie bereits erwähnt, hat der Ergnzer auch einige der Perser „aus den Alten genannt“, und war der Titel für Ignatius leicht zu machen.

Nunmehr sind wir imstande, uns genauer umzusehen nach der Zeit, in der die Grundlage unseres M. S. in Nikomedien zusammengestellt worden ist. Achelis S. 64 erkannte den Fehler Duchesnes, alle Beobachtungen, die er am M. H. ber dessen orientalische Grundlage anstellte, ohne weiteres auf das M. S. zu übertragen, als ob die mehr als ein Jahrhundert später von M. H. aufgenommene nikomedische Quelle noch ganz identisch gewesen wäre mit der Gestalt, die sie so viel früher bei ihrer Bearbeitung im M. S. gehabt, als ob sie nicht inzwischen mannigfachen Zuwachs erhalten, und als ob nicht auch der Kompilator des M. H. noch sonstiges Material über den Orient benutzt haben könnte! Doch wie Duchesne p. LXVI setzt auch Achelis S. 62 die nikomedische Quelle selbst erst nach der Zeit Julians, auf Grund zweier

1) Wenn auch der Cod. Ept. zu *XIII. kal. Jan. Romae depos. Zephirini epi et Ignatii mart. et Athanasii epi* aufweist, so bietet Cod. Wissenb. nur Bischof Zephyrin, nicht aber den Ignatius und Athanasius, und beweist damit, dafs diese im Archityp des Hieronymianums aus Anfang des 7. Jahrh. noch nicht gestanden hatten, vom Kompilator also noch gar nicht in seinen Quellen vorgefunden worden waren und ganz spät in die einzelne Handschrift eingefügt worden sind.

Daten, die doch noch etwas sorgfältiger zu betrachten sind, unter Vergleichung mit den entsprechenden Angaben in M. H.

M. S.	M. H.
1) 19. Juli. In Synnada Macedonius und Lampadius und Antigonus und Jobinus und Victorinus und Tatianus	19. Juli. In Antiochien Macedonius und Lampadius.
2) 22. Januar. In Nikomedien Polyektus und Eupsychius und Klemens und Primus und Ilvs (?) und Dbsus (?).	—

Der Ansatz des M. S. zum 19. Juli enthält zwar mit anderen Namen (aus derselben Zeit?) auch zwei jener Eiferer Macedonius, Theodulus und Tatanus, die nach Sokrat. H. E. 3, 15 und Sozom. 5, 11 unter Kaiser Julian in dem Tempel zu Merum in Phrygien alle Statuen zertrümmerten und deshalb vom Präfekten Amachius getötet wurden. Aber der ganze Ansatz beweist für die Abfassungszeit der nikomedischen Grundlage des M. S. lediglich nichts, da er ja, wie schon S. 338f. erklärt und auch von vorgenannten Vorgängern anerkannt aber vergessen ist, mit den zwei anderen Ansätzen für den Monat Juli erst vom späteren Ergänzerrührt. Wenn auch M. H. zum selben Tag etwas halbwegs Entsprechendes bietet, so beweist doch schon die Zweizahl und der ganz andere Ort, daß das Datum mit den zwei Heiligen in M. H. aus anderer Quelle stammt und von M. S. ganz unabhängig ist.

Der andere Ansatz zum 22. Januar ist allem Anscheine nach ein spätes Konvolut fremder Märtyrer, die zu Nikomedien vereinigt sind. Polyektus wird derselbe Märtyrer sein, der nach M. S. am 7. Januar in Melitene und am 20. Mai in Cäsarea in Kappadocien gefeiert wurde. Klemens wird der sonst am 23. Januar als Bischof von Ancyra gefeierte und in eine komplizierte Legende verwickelte sein. Uns interessiert aber nur der zwischen beiden stehende Eupsychius, weil der Historiker Sozomenus zu obigen, mit Sokrates gemeinsamen, drei Märtyrern zu Merum auch einen

Eupsychius in Cäsarea Kapp. in die Zeit Julians versetzt. Aber während er die mit seinem Vorgänger gemeinsamen Martyrien einfach historisch erzählt (*ἐν δὲ τότε . . . ἐμαρτύρησαν*), leitet er seine eigene Zugabe zaghaft ein 5, 11: *λόγος δέ, κατὰ τοῦτον τὸν χρόνον μαρτυρία τὸν βίον μετ' ελθεῖν Βασίλειον πρεσβύτερον τῆς ἐν Ἀγκύρᾳ ἐκκλησίας καὶ Εὐψύχιον Καισαρεία Καππαδοκίην τῶν εὐπατριδῶν ἑναγχος γαμετὴν ἀγόμενον*. Dabei weiß er über den Presbyter Basilius so viel zu erzählen, daß man sieht, es ist derselbe streitbare, der ein Haupt der Macedonianer war, freilich nach Philostorg. 4, 12 noch einen anderen Basilius zur Seite hatte, und dessen Akten von Ruinart (ed. Galura III, 340 ff.) aufgenommen sind. Doch diesen gibt ja M. S. gar nicht. Aus welchem Grunde aber Eupsychius unter Julian getötet worden sei, weiß Sozomenus selbst nicht, der sagt: ich vermute, *συμβάλλω δὲ τὸν μὲν Εὐψύχιον ἀνααιρεθῆναι διὰ τὸν ναὸν τῆς τύχης*. Gregor von Nazianz gedenkt der Feier des Eupsychius wiederholt (Opp. ed. Migne P.G. tom. 37 [III], p. 116. Opp. Basilius ibid. 32, p. 939), doch ohne daß man daraus etwas über dessen Zeit ersehen kann. Hätte er aber etwas über den Tod des gefeierten Märtyrers unter Julian gewußt, so hätte er das in seinem Zorn gegen den „Abtrünnigen, Assyrier, Drachen, allgemeinen Mörder“ schwerlich verschwiegen. Tatsächlich geben die griechischen Menologien¹ für Cäsarea nicht nur einen Märtyrer Eupsychius zum 9. April, dessen Tod — eben nach Sozomenus — unter Julian gesetzt wird, sondern auch zum 7. September einen älteren Eupsychius, der unter Hadrian durch Statthalter Sappricius von Kappadocien Märtyrer geworden sein soll, es natürlich auch in der Zwischenzeit bis Diokletian geworden sein kann. Denn im Unterschied von den jährlich gefeierten Kalendertagen ist die Jahresbestimmung der Martyrien, auch der berühmtesten, oft so wunderlich verschoben worden, daß

1) Synaxar. Constantinop. l. c. p. 23, 18 zum 7. September und p. 593, 9f. zum 9. April (*καθεῖλεν ἐκ βάρβαρων τὸν ναὸν τὸν ἐπιλεγόμενον τῆς τύχης*). Vgl. auch Baronius, Martyrol. Roman. zu beiden Tagen.

unser Sozomenus 7, 19 den Polykarp von Smyrna mit dem 50 Jahre jüngeren Polykrates von Ephesus verwechselt und Sokrates 5, 22 seinen Tod (155) sogar erst unter Gordian (238) setzt. Hat der Erklärer zu der Mitteilung Gregors ep. 58 (Migne, tom. 37, p. 116 Not. 75) recht, so handelte es sich um die Feier des Euppsychius im Herbst, also am 7. September: um die des älteren Euppsychius. Sozomenus suchte ihn vielleicht nur darum in Julians Zeit, weil auch er, wie die anderen in Julians Zeit getan, sich am Tempel vergriffen haben sollte. Aber dasselbe hat nach den neuerdings veröffentlichten, von Aubé besprochenen Akten auch der in Cäsarea am 20. Mai verehrte Polyeukt aus Melitene in der Zeit des Decius getan, nicht minder auch nach den *Anlecta Bolland. XX* (1901), S. 247 veröffentlichten Akten Dasius, Gajus und Zoticus in Nikomedien. So wird der unter die Märtyrer vom 22. Januar gestellte Euppsychius wie Polyeuktus einer früheren Zeit angehören und Sozomenus nur zu sehr Grund haben zur Erklärung, er habe unter Julian die Märtyrer zusammengestellt, *εἰ καὶ διάφορος ἦν ὁ καιρὸς τῆς ἐκάστου μαρτυρίας*. Im übrigen ist gar nicht sicher, ob der in M. H. mit keiner Spur vorhandene Ansatz des M. S. zum 22. Januar dem Urmartyrolog angehört und nicht dem Ergänzter. Jedenfalls aber kann er so wenig als der andere im Juli einen Grund abgeben, die Abfassung der nikomedischen Quelle in nachjulianischer Zeit zu suchen.

Dabei ist noch erwähnenswert, dafs die in M. H. vorfindliche Angabe: *XV. Kal. Aug. In Dorostoro* (Silistria) *Aemiliani* aus julianischer Zeit¹ in M. S. noch ebenso fehlt, wie die in Antiochien, Gaza und sonst darin gestorbenen Märtyrer. Nur jenen einzigen Ansatz, zum 19. Juli, julianischer Märtyrer hat also der Ergänzter in Nisibis nachgetragen. Da der Apostat auf seinem Unglückszug gegen die Perser selbst mit seinem Heere nach Nisibis gelangte, dort

1) Theodoret, H. E. 3, 7. Hieronymus, *Chronicon ad ann. 2379 ab Abr.* = 261 p. Chr.: *Aemilianus ob ararum subversionem Dorostori a vicario incenditur.*

sogar die Leiche des Bischofs Jakob aus der Stadt zu bringen zwang¹, auch schon vorher die um Hilfe bittende Gesandtschaft der ganz christlichen Stadt übel angelassen hatte, konnte der gelehrte Autor noch im Jahre 362/363 selbst mit leichter Mühe die in Synnada getöteten Märtyrer erfahren und gleich gebührend ins Martyrologium nachtragen.

Sehen wir uns nun nach weiteren Heiligen um, die uns, wenn nicht durch ihre Anwesenheit in M. S., dann durch ihr Fehlen zu helfen vermögen, die Abfassungszeit der nikomedischen Grundlage genauer festzustellen. Dabei müssen wir uns besonders an solche Orte halten, deren verehrte Märtyrer wir am ersten vollständig aufgeführt erwarten dürfen im Bannkreise arianischer Sympathien.

Für Alexandrien werden uns 24 Festtage mit einer großen Zahl Märtyrer angegeben. Dafs darunter auch der, in M. H. entstellt wiederkehrende, an einem Samstag, vor seiner am folgenden Sonntag beabsichtigten feierlichen Rehabilitation in Konstantinopel gestorbene (und heimgeholte?) Presbyter Arius steht, verrät eine Zeit, in der Athanasius nicht über die heiligen Diptychen in Alexandrien zu bestimmen hatte, sondern (339—346) in der Verbannung lebte. Warum fehlt aber nicht nur der semiarianische Bischof Georgius, der im ersten Jahre Julians mit Dracontius und Diodorus vom heidnischen Pöbel erschlagen, zu Asche verbrannt und ins Meer geworfen wurde, damit man die Gebeine nicht sammle und eine Kirche darüber baue (Ammian. Marcell. 22, 11), sondern warum fehlt auch der schon 349 auf ähnliche Art getötete Bischof Gregorius von Alexandrien, der doch auch als Märtyrer gelten konnte?

Ob auch für Antiochien mit 26 Festtagen, zu denen noch einige der Ortsbestimmung verlustig gegangene zu fügen sind, der ganze Bestand der lokalen Heiligenverehrung bei Einverleibung des Verzeichnisses in die nikomedische Sammlung aufgeführt erscheint, so fehlen noch die unter Julian dort gestorbenen Offiziere Juventinus und Maxim(in)us, von denen Theodoret H. E. 3, 15 sagt: *τούτους ἡ Ἀντιόχου πόλις*

1) Sozom. 5, 3. Gennadius, De vir. ill. c. 1.

ὡς ἀγωνιστὰς εὐσεβείας τιμήσασα πολυτελεῖ παραδέδωκε θήκη καὶ μέχρι δὲ τήμερον ἐτησίῳ δημοθρονίᾳ γεραίρονται (am 4. Februar), und deren beider Feier ¹, und zwar bald nach der des Babylas, auch Chrysostomus (Montfauc. I, 291) bezeugt. Es fehlt ferner nicht nur der h. Julianus, sondern auch Saba und Drusis, die jener Redner ebenfalls schon feierte.

Im Itinerarium Theodosii ² um 530 sagt der Pilger von Cäsarea in Kappadocien: *ibi est sanctus Mammes heremita et martyr, qui mulsit agrestia et fecit caseum, et sanctus Mercurius*. Entsprechend sagt aber schon der große Basilius Hom. 26 in Cäsarea, von Mamas hätten die anderen Heiligen, nicht von den anderen Mamas Ruhm, zur *μνήμη* des Märtyrers (17. August?) sei die ganze Gegend auf den Beinen und zu seinem Festtage habe die ganze Stadt ein Festkleid angelegt. Das M. S. gibt für Cäsarea sechs Kalendarstage mit acht Heiligen, wozu noch zwei jetzt des Ortes ledige Tage mit fünf weiteren Märtyrern nach M. H. zu fügen sind. Aber den schon von Basilius mit Gregor von Nazianz um die Wette gefeierten nachmaligen Hauptheiligen Cäsareas sucht man noch vergeblich unter den von M. S. für diese Stadt gegebenen Daten. Das ist für die Zeit bezeichnend. Denn Gregor von Nazianz Orat. 5, 25, p. 88 und Sozom. H. E. 5, 2 berichten, wie Julian und sein Bruder Gallus als Jünglinge bei ihrem sechsjährigen Aufenthalt auf dem Landgut Macellum in der Nähe von Cäsarea *τηνικαῦτα γοῶν φασὶν αὐτοὺς σπουδάζοντας μεγίστῳ περιλαβεῖν οἶκῳ τὸν τάφον Μάμα τοῦ μάρτυρος*, wobei einer den anderen durch Pracht und Schmuck zu übertreffen suchte und Julian schon Unglück hatte. Da der Aufenthalt der Prinzen auf Macellum um 344 begann und 351 endete (Rode a. a. O.

1) Da unser M. S. den Bischof Maxim(in)us zum selben 4. Februar stellt, an dem später die unter Julian getöteten Offiziere gefeiert wurden, ist entweder ein seltsames Zusammentreffen zweier gleichnamigen Märtyrer am selben Tage anzunehmen, oder zu vermuten, der ursprüngliche Bischof sei durch die spätere Gesellschaft des Offiziers Juventinus nachträglich dessen Waffengenosse geworden.

2) Itinera Hierosolym. l. c. p. 144, 12.

S. 25), ist also anzunehmen, daß erst von diesem Zeitpunkt an, wo über dem Grab des Mamas die prächtige Kirche erbaut wurde, in üblicher Weise die Verehrung desselben in Schwung kam¹.

Weist das wieder darauf hin, daß die Grundlage des M. S. vor 351 verfaßt ist, so wird dies durch weiteren Befund in Cäsarea und Kappadocien bestätigt. Schon Gregor von Nyssa (Migne P.G. 46 [III], p. 1064) erwähnt in ep. 18, daß die Kappadocier jenen Hauptmann [Longinus] zum Bischof von Cäsarea gewählt, der in der Passion die Gottheit Christi bekannt habe. Zwar das M. H. gibt zu *id. Mart. in Cappadocia Sci Longini*, aber in dem M. S. findet sich keine Spur davon, so apostolisch der Name gewesen wäre. Ebenso fehlt darin noch der 306 unter Maximinus gestorbene „große Märtyrer“ Theodor, der den Tempel der Magna Mater in Amasia angezündet hatte und doch sonst ebenso verehrt wurde wie die wegen ähnlicher Glaubens-taten getöteten Polyuktus, Euppsychius, Dasius, Gajus, Zoticus und die Märtyrer von Merum, der ebenfalls schon von Gregor Nyssen. l. c. p. 736 in eigener Gedenkrede verherrlicht und nach dessen Versicherung unter großem Zulauf trotz des Winters in ganz Kappadocien gefeiert wurde. Es fehlen noch die 320 unter Licinius getöteten 40 Sebastener, über die Basilius († 379) in einer, Gregor Nyssen. l. c. p. 749 ff. in zwei Lobreden gehandelt hat, und die nach des letzteren Zeugnis bereits der ganzen Erde Reliquien abgeben hatten und auch bereits in Nyssa eine Kirche besaßen. Eine sprechende Erklärung gibt das koptische Synaxarium² offenbar aus guter Quelle zum 15. Amschir = 9. Februar: „An diesem Tage ist auch das Andenken an die Einweihung der Kirche der 40 heiligen Märtyrer, welche

1) Zwar bietet das M. S. zum 25. Januar *In Nikomedien Titus und Florus und Satyrus und Mama(i)us*, aber wer kann sagen, wie dieser hier eigentlich heißt und was er mit dem Mamas von Cäsarea gemein hat? Dazu kehrt der ganze Ansatz ebensowenig wie jener zum 22. Januar in M. H. wieder.

2) Aus dem Arabischen übersetzt von Wüstenfeld, Gotha 1879, S. 302.

zu Sebastia den Märtyrertod erlitten; sie ist die erste Kirche, welche auf ihren Namen erbaut ist, und sie wurde von dem Vater Basilius d. Gr. eingeweiht, welcher an diesem Tage eine schöne Lobrede hielt und für sie ein großes Fest stiftete.“ Damit sind wir also für die Quelle unseres M. S. im Blick auf die angegebenen Feste in Cäsarea gleichfalls in eine frühere Zeit gewiesen.

Ziehen wir nun den Kreis enger um Nikomedien und die Zeit des dort entstandenen Martyrologiums. So nahe Chalcedon lag und so entschieden seine Bischöfe, wie Maris, auf semiarianischer Seite standen, lassen die dafür gegebenen Ansätze:

17. September. In Chalcedon Seleukus der Ägypter¹,

13. Oktober. In Chalcedon Bischof Adrias

die heilige Euphemia († 303) vermissen, die alle drei Handschriften Bern., Ept., Wissenb. des M. H. XV. kal. Oct., also zum selben 17. September *Chalcedoniae Bithyniae* setzen, zu dem M. S. nur den Seleukus daselbst bietet und an dem laut Chronic. paschale l. c. p. 681 Diokletian im Jahre 284 eben in Chalcedon zum Kaiser proklamiert worden war und wohl während seiner Regierung ein jährliches Fest gefeiert wurde, so daß der Tag zur Tötung oder Feier von Märtyrern besonders einlud. Die Euphemia heißt schon in den Akten des Agathonius *μεγαλόφρων και θαυμαστή*, die prächtige Kirche derselben bei Chalcedon, in der das ganze Martyrium der Jungfrau von Künstlerhand dargestellt war², wird um 400 von Asterius von Amasia geistvoll beschrieben, gefällt bereits vor 385 der Pilgerin Silvia sehr gut und hat gewiss viel zur Berühmtheit der Märtyrin beigetragen. Sie hatte schon unter Theodosius I. auch im gegenüberliegenden Konstantinopel eine Kirche, die in Petra hieß, zum Unterschied von einer zweiten derselben im Hippodrom. Die Euphemia war anscheinend noch nicht so gefeiert, und über

1) Euseb KG. 8, 6, 10 bemerkt, daß manche Ägypter in anderen Städten und Provinzen Märtyrer wurden.

2) Vgl. auch Soer. 6, 6. Sozom. 8, 4. Piper, Evangel. Kalender, 19. Jahrg. (1868) S. 51 ff.

ihrem Grabe erhob sich die prächtige Kirche bei Chalcedon noch nicht, als der Autor in Nikomedien die Märtyrer und ihre Tage zusammenstellte.

Ehe wir über den Bosphorus setzen und uns in Neurom und Umgegend umsehen, müssen wir noch im nahen Badeorte Helenopolis Halt machen, weil hier der in Nikomedien selbst gestorbene und am 7. Januar gefeierte, berühmte und gelehrte Presbyter Lucianus aus Antiochien begraben lag und eine Kirche hatte, in der schon Konstantin in den letzten Tagen seines Lebens ernstlich betete, nach Euseb, Vita Const. 4, 61. Mit einiger Verwunderung finden wir statt eines Gedenktages des Lucianus in Helenopolis in M. S. vielmehr:

6. Januar. Am Tage der Epiphanie unseres Herrn Jesus in Heliopolis Lucianus,

während das spätere M. H. so wenig für den einen wie für den anderen Ort irgendeinen Gedächtnistag gibt. In dem Heliopolis am Libanon in Syrien oder Phönizien, das hier zu suchen wäre, gab es nach der ausdrücklichen Angabe Eusebs, Vita Const. 3, 58, bis auf die Zeit Konstantins nur einen Tempel der „Venus“ und Venusdiener, aber keine Christen und keine christliche Kirche. Konstantin hiefs daselbst zwar eine große christliche Kirche erbauen, Bischof, Presbyter und Diakonen anstellen und die Leute auffordern und locken, den christlichen Glauben anzunehmen, aber das er die Kirche dem Vater des eben auf dem Konzil verworfenen Arianismus geweiht habe, wird nicht gesagt, und dazu war auch kein geschichtlicher Grund vorhanden, wie er in Nikomedien, Helenopolis und Antiochien vorhanden war. Etwaige Bekehrung auf Befehl war aber von wenig bleibendem Erfolg und verschwand spätestens unter Julian wieder im alten Heidentum. Denn der Bischof Petrus von Alexandrien, der Nachfolger des Athanasius († 373), schreibt bei Theodoret, H. E. 4, 22 von demselben Heliopolis in Phönizien: *ἐνθα τῶν ἐνοικούντων οὐδεὶς κἂν ἀλοῦσαι τὸ τοῦ Χριστοῦ ἀνέχεται ὄνομα, εἰδωλικοί γὰρ οἱ πάντες*. Daher kommt es wohl, das in der Legende der Pelagia, ed. Usener p. 11, vom Teufel *Ἡλιοπόλις ἢ ἐμὴ* genannt wird,

und erst Theodosius den großen Tempel daselbst nach Chron. Paschal. ed. Migne p. 764 in eine christliche Kirche umwandelte. Wenn also an eine Verehrung des Lucian in Heliopolis zu denken wäre, liefse sich diese leichter in den letzten Jahren Konstantins und der nächsten Folgezeit als in der Zeit unter und nach Julian denken, zumal auch die heiligen Jungfrauen fehlen, die nach Sozom. 5, 10 in Julians Zeit dort so schändlich gemartert worden sein sollen.

Doch alles mahnt, in Heliopolis ein Verderbnis aus dem in Mesopotamien weniger bekannten Helenopolis zu finden, das gewiß nicht schwerer ist, als das in M. S. zum 13. April unleugbare Cyrillus und Paulus aus Carpus und Papyrus. Die Verehrung des großen Lucianus über seinem Grabe war derart, daß seinetwegen Konstantin im Jahre 327 das alte Drepanum (oder Drepana) zur Stadt erweitert und zu Ehren seiner Mutter Helenopolis genannt und noch in den letzten Wochen seines Lebens im Bad und in der Märtyrerkirche daselbst geweiht hat¹. Ähnlich wie die in Jerusalem aufgeführten Kirchen von den einen dem Konstantin, von den anderen der Helena zugeschrieben wurden, weil beide durch Geld, Anregung oder Namen daran beteiligt waren, so sagt der um 430 schreibende Philostorgius 2, 12, Helena habe die Stadt erbaut und daran ihre Freude gehabt aus keinem anderen Grunde, als weil der Leichnam des h. Lucianus nach seinem Märtyrertode von einem Delphin zu seiner Bestattung dorthin gebracht worden sei. H. Usener² hat

1) Hieronymus im Chron. zu 2343 ab Abr. 21. Constant. = 327 n. Chr.: *Drepanam Bithyniae civitatem in honorem Martyris Luciani ibi conditi Constantinus instaurans ex vocabulo matris suae Helenopolim nuncupavit.* De vir. ill. c. 77: *Lucianus passus Nicomediae ob confessionem Christi sub persecutione Maximiani sepultusque Helenopoli.* Chronic. Paschale bei Migne, P.G. 92, p. 708 zum Jahre 327: *Δρέπανον ἐπικτίσας ὁ βασιλεὺς Κωνσταντῖνος ἐν Βιθυνίᾳ εἰς τιμὴν τοῦ ἁγίου μάρτυρος Λουκιανοῦ ὁμώνυμον τῇ μητρὶ αὐτοῦ Ἐλενούπολιν κέκληκεν, ὁμοσησάμενος ἄχρι τοῦ νῦν ἕως φανερᾶς περιοχῆς πρὸ τῆς πόλεως εἰς τιμὴν τοῦ ἁγίου μάρτυρος Λουκιανοῦ ἀτέλειαν.* Zum weiteren vgl. Philostorg. 2, 12 ff. Socrat. H. E. 1, 17. 18. Sozom. 2, 2 extr. Auch Ammian. Marcell. 26, 8.

2) Herm. Usener, Religionsgesch. Untersuchungen III, Sintflut-

nachgewiesen, daß dieser Delphin, der auch den Arion glücklich ans Land gebracht, in dem Golf von Nikomedien und gegenüber bei Perinth und in der ganzen Propontis seit alter Zeit sein mythisches Wesen hat, von der Legende nur deshalb so frühe engagiert werden konnte. Indessen weiß Chrysostomus von diesem Vehikel noch nichts in seinen Angaben über den Heiligen, und die ebenfalls in M. S., zum 19. Oktober, stehenden Heiligen Dasius, Gajus und Zoticus waren nach den neuerdings in *Analecta Bolland. XX, 1901, S. 246—248* veröffentlichten Akten ebenfalls zu Nikomedien in dasselbe Meer geworfen worden und zur Beerdigung wieder ohne Hilfe des Delphins ans Land gekommen: τὰ μὲν δεσµὰ λύεται τῶν ἀγίων, αὐτοὶ δὲ ὥσπερ ἐπὶ τινος σκάφους ἐφέροντο τελειωθέντες (p. 248).

Die Legende in der späteren Gestalt, die ihr Simeon Metaphrastes gegeben, weiß zu erzählen, Lucianus habe vierzehn Tage im Meere gelegen, seine Schüler hätten am Ufer des Meeres sehnsüchtig nach seiner Leiche Umschau gehalten, Glycerius habe die vom Delphin ans Land gebrachte gefunden und in Helenopolis bestattet. So sollte man die Feier in Helenopolis vierzehn Tage nach dem am 7. Januar in Nikomedien erfolgten und gefeierten Tode des Märtyrers erwarten. Aber die vierzehn Tage sind nur eine Verkehrung der älteren Angabe, daß Lucian vierzehn Tage lang im Gefängnis gelegen und dem Hunger preisgegeben war bis zu seiner Erlösung am 7. Januar: jedesmal vierzehn Tage nach der Geburt Christi, das eine Mal vom 25. Dezember, das andere Mal vom 6. Januar an gerechnet. Auch jener Diakon Glycerius, der den Leichnam endlich gefunden haben soll, ist selbst schon nach M. S. am 14. Januar in Nikomedien Märtyrer geworden¹, was auch jene

sagen, Bonn 1899, S. 168—178. Fremdländische Literatur über Lucianus nennt die neue Ausgabe des Synax. Constantinop., Brüssel 1902, p. 958 Note zum 15. Oktober.

1) Achelis meint S. 123, aus der Angabe des M. H. 19. kal. Febr. In *Antiochia Cleri diaconi de antiquis, multis tormentis passi et in mare mersi* könnten wir entnehmen, daß die Beziehung zwischen Lucian und Glycerius eine willkürliche Kombination des Aktenschreibers

Angabe von vierzehn Tagen nach dem 7. Januar zunichte macht. Für das M. H. geben B und W zu 7. *idus Jan. In Nicomedia Luciani presbyteri qui quattuor partibus factus est et reliqua*. E fastet sich nach seiner Gewohnheit kurz: *In Nicomedia Luciani presbyteri*. Wie schon Achelis, a. a. O. S. 119, wahrscheinlich fand, ist das in den Handschriften des M. H. mehr oder weniger verkürzte Regest von Florus in den Handschriften A, T und L vollständiger erhalten: *In Nicomedia s. Luciani presbyteri, qui in quatuor est partes divisus, singulae autem partes singulis lapidibus alligatae in mari sunt mersae; quas deo redintegrante Elenopoli altera die consolidatum cum ipsis lapidibus inventum est*. Hier wird noch nichts vom Delphin berichtet und statt der auf Verwechslung beruhenden vierzehn Tage nur ein Tag zwischen Tod in Nikomedien und Beerdigung in Helenopolis gesetzt. Hier wäre also eigentlich der 8. Januar zu feiern gewesen. Dafs statt dessen am 6. Januar in Helenopolis gefeiert wurde, könnte seinen Grund darin haben, dafs man hier die Feier mit Fleifs auf den Epiphanientag verlegte, nicht als Ergänzung, sondern als Ersatz der bereits auf den 25. Dezember verlegten Geburtsfeier Jesu, ähnlich wie man wohl schon in derselben Zeit in Jerusalem umgekehrt für die Feier am 25. Dezember geeigneten Ersatz (in David und Jakobus!) schaffte, weil man dort die Geburt Jesu am 6. Ja-

sei, da Glycerius zu den alten Märtyrern gehöre, Lucian aber erst in der letzten Verfolgung gestorben sei. Aber Tatsache ist, dafs der in M. S. zum 14. Januar in Nikomedien stehende Glycerius in M. H. zum selben Tage nach Antiochien gesetzt ist, also wohl in Nikomedien gestorben, aber aus Antiochien gebürtig war; und sodann gibt schon dasselbe M. S., das Glycerius am 14. Januar in Nikomedien hat, zugleich in Antiochien zum 8. Juni (= Juli): „Sostratus, Hesperius und Glycerius, alte Märtyrer“. Von diesem alten Märtyrer Glycerius konnte also im M. H. der zum 14. Januar nach Antiochien versetzte Märtyrer leicht seinen Titel bekommen, zumal in M. H. der Glycerius zum 8. Juli nicht wiederkehrt. Dafs man übrigens auch zu Antiochien so gut wie zu Nikomedien ins Meer geworfen werden konnte, lehrt Euseb, KG. 8, 13 bei Bischof Tyrannion aus Sidon, der mit Presbyter Zenobius zu Antiochien getötet, nämlich in die Tiefe des Meeres geworfen wurde.

nuar längst feierte und noch lange weiter feierte. So war die Feier des Lucian in Helenopolis am 6. Januar eine Vorfeier für die am 7. Januar in der Metropole Nikomedien folgende Feier desselben Märtyrers.

Die Feier Lucians am 6. Januar wird aber in der Geschichte und Legende selbst ausdrücklich motiviert. Zwar Rufinus erzählt einfach: *Praeses eum abripi jussit in carcerem ibique absque tumultu populi necari*. Jedoch Chrysostomus sagt in seiner Rede auf Lucian, daß er vom Tyrannen vierzehn Tage lang zu Tode ausgehungert sei, und der vor ihn gestellte Tisch mit Götzenopferfleisch ihn nicht habe verlocken können; obwohl er dabei selbst an den vorangehenden Tag der Epiphanie anknüpft, sagt er nichts davon, daß der Heilige diesen Tag noch vor seinem Tode gefeiert habe. Aber bereits Philostorgius 2, 13 berichtet weiter, da Lucian schon im Begriffe gewesen sei zu sterben und die tyrannische Gewalt ihm weder Kirche noch Altar gewährte und Fesseln und Schläge ihm keine Bewegung gestatteten, habe er im Kerker liegend über der eigenen Brust das heilige Opfer (*θυσία*) vollzogen und selbst dann gegessen und den den Sterbenden im Kerker Umstehenden davon gegeben. Die Späteren schmücken es dahin aus, die Freunde hätten gefürchtet, er würde Epiphanien nicht mehr mitfeiern können, er aber habe ihnen versichert, daß er erst am Tage nachher sterben werde, und habe so Epiphanien gefeiert. Aber woher nahm er Brot und Wein, da er doch im Kerker verhungern sollte? Wenn er am 7. Januar getötet werden sollte, erhielt er also am 6. Januar die in passio Perpetuae Kap. 17 erwähnte *coenam ultimam quam liberam vocant*, die der sterbende Presbyter zu der heiligen Handlung zu seiner und anderer Erbauung gestalten konnte ¹.

1) Die Andeutung des arianischen Hiobkommentars unter den Werken des Origenes, ed. de la Rue II, p. 885 C, Lommatzsch 16, 163, daß Lucian am dreizehnten Tage geendet habe (Usener III, S. 177), nimmt vielleicht den 6. Januar als Todestag des Lucian, wie denn auch Ephraem Syrus und Epiphanius mit Fleiß sagen, daß Jesus dreizehn Tage nach der Wintersonnenwende am 6. Januar geboren sei, zu-

So ist die Feier des Lucian in Helenopolis gerade am 6. Januar erklärt: eine geschickte Benutzung des Tages der Epiphanie und Vorfeier gegenüber dem 7. Januar in Nikomedien, und ist die leichte Entstellung im M. S. zu emendieren.

Setzen wir endlich über den schmalen Bosphorus, so bietet M. S.:

7. Januar. In der Stadt Heraklea in Thracien Knodinus der Märtyrer.
26. März. In Heraklea Thraciens aus den alten Märtyrern Marcianus.
29. September. In Perinthus Eutyches Bischof und Genesisius und Sabinus und Eutyches Märtyrer.
13. November. In Perinthus . . . und Hedistus der Presbyter.
14. November. In derselben Stadt die Presbyter Theodotus und Demetrius Märtyrer.

Wo Achelis die Märtyrer des M. S. nach den verschiedenen Orten zusammenstellt, hat er bei vorstehenden Heraklea in Thracien und Perinthus als verschiedene Städte angesehen. Aber das Heraklea am Strymon, welches allenfalls noch in Frage kommen könnte, lag aufserhalb der Grenze Thraciens, wie sie das Itinerar. Burdigal. vom Jahre 333 (l. c. p. 27 und 28) angibt, gehörte hiernach wie nach Livius 45, 29 zur Landschaft Macedonien und hiefs zur Unterscheidung von den anderen *Σιντακῆ* Liv. 42, 51; 45, 29. Von der Stadt an der Propontis aber sagt der nahe Zeitgenosse unserer nikomedischen Quelle Ammianus Marcellinus 27, 4: *Perinthus, quam Heracleam posteritas dixit*, und der wenig spätere Zosimus 1, 62: *Πέρινον ἢ τῶν Ἡράκλεια μετωνόμασαι*. Das Itinerarium Burdig. l. c. p. 3, 3; 13, 4; 26, 6; 30, 18 nennt die Stadt immer einfach Heraklea, aber der im Jahre 313 gleichfalls in Nikomedien schreibende, also mit nikomedischer Sprechweise besonders vertraute Verfasser der Schrift *De Mortibus persecutorum* nennt Kap. 45 die

mal der sonst auf den 7. Januar gesetzte Heilige laut der vierzehn Tage im Gefängnis am 25. Dezember inhaftiert worden war.

Stadt zuerst Heraklea, ohne weitere Erklärung, und drei Zeilen später zur Abwechslung Perinthus¹. Ganz in derselben Weise wie dieser Nikomedier wechselte auch der niko-medische Autor des Martyrologiums den Namen der benachbarten Stadt, indem er sie in den ersten Monaten Heraklea in Thracien, in den späteren aber Perinthus nennt, was kürzer war und keinen Zusatz zur Unterscheidung von anderen gleichnamigen Orten nötig machte.

So erscheint aber Heraklea-Perinthus im M. S. mit der stattlichen Anzahl von fünf Ansätzen mit mindestens zehn Märtyrern: wie es sich für die einstige Metropole von „Europa“ und Thracien überhaupt ziemte, abgesehen davon, daß der in Hadrianopel zum 22. Oktober stehende Bischof Philippus und sein Diakon Hermes und der zum 23. Oktober stehende Presbyter Severus nach den glaubwürdigen Akten bei Ruinart ebenfalls aus Perinthus stammten und nur des Prozesses wegen an den anderen Ort zu dem dort weilenden Statthalter geführt und daselbst getötet wurden.

Demgegenüber erscheint die neue Hauptstadt des Reiches mit nur zwei Ansätzen noch sehr zurücksteheud und ganz im Anfang ihrer schnell wachsenden Herrlichkeit, wie denn auch das eine Mal wenigstens Byzantium beigefügt ist zum Beweis, daß Konstantinopel noch nicht durchaus geläufig war. Wo bereits die Silvia l. c. p. 70 um 385 neben den Grabkirchen der Apostel *martyria plurima* besuchte, reden aber die in M. S. gegebenen zwei einzigen Ansätze² noch deutlicher, wenn wir sie mit einigen Daten aus der ältesten Geschichte der neuen Welthauptstadt zusammenstellen.

1) *Hinc promovit Heracleam, et illic . . . aliquot dierum tempus amisit. Et jam Licinius festinato itinere cum paucis Hadrianopolim venerat, cum ille accepta in deditione Perintho aliquanto moratus processit ad mansionem etc.* — Das M. H. bietet entsprechend zum 14. November: *XVIII. kal. Dec. In Heraclea civitate Traciae natalis s. Clementini, Theodoti, Tilumini et aliorum multorum.*

2) Tertull. ad Scapulam Kap. 3: *Caecilius Capella in illo exitu Byzantino [anno 193] Christiani gaudete exclamavit*, woraus zu schließen ist, daß es damals in Byzantium Märtyrer gab.

- | | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>M. S.:</p> <p>11. Mai. In Konstantinopel Maximus ¹.</p> <p>19. Mai [vielmehr 18. Mai. XV. kal. Jun. nach M. H.] In Konstantinopel in Byzantium Hesychius und andere Märtyrer.</p> | <p>Chron. Paschale l. c. p. 709. 712:</p> <p>11. Mai 330. <i>ἡ Ἀρτεμισίον</i> V. id. Maj. wurde Konstantinopel geweiht und fortan <i>τὰ γενέθλια</i> der Stadt gefeiert.</p> <p>18. Mai 332 <i>ἡ Ἀρτεμισ.</i> begann die erste Kornspende in Konstantinopel: <i>ἤρξατο ἀναλίσκεσθαι τοῖς πολίταις Κωνσταντινοπόλεως ὁ ἄρτος ἀπὸ ἡ μάϊον.</i></p> |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Wo Euseb, Vita Const. 3, 48 cf. 4, 60 von Konstantin sagt, er habe die Stadt geschmückt *μαρτυρίοις τε μεγίστοις καὶ περιφανεστάτοις οἴκοις, τοῖς μὲν πρὸ τοῦ ἄστεως, τοῖς δ' ἐν αὐτῷ τυγχάνουσι, δι' ὧν ὁμοῦ καὶ τὰς τῶν μαρτύρων μνήμας ἐτίμα*, ist offenbar aufer der Apostelkirche an Kirchen zu Ehren auch oben genannter Märtyrer zu denken. Das genaue Zusammentreffen der zwei für die neue Hauptstadt bedeutungsvollen, fast konstituierenden Ereignisse, von denen die Einweihung, der Geburtstag der Stadt wie der Roms jährlich gefeiert wurde und wohl auch der Tag der ersten Kornspende unvergessen blieb, mit den beiden einzigen im M. S. notierten Heiligtagen ist offenbar kein Zufall. Die Tage sind offenbar mit Fleiß gewählt, und man kann getrost sagen, daß der zweite Tag im M. H. richtiger bewahrt ist als im M. S., wo derselbe vom 18. auf den 19. Mai in öfter vorkommender Weise verschoben ist im Zusammenhang damit, daß auch der vorangehende Ansatz um einen Tag später geraten ist. Konstantinopel ist mit Fleiß eingeweiht am Tage des Maximus, der ein bei solchen Weihungen gesuchtes *nomen et omen faustum* ² für die neue Stadt und ihre Größe, zugleich aber ein Beiname Konstan-

1) Dieser Ansatz des Maximus fehlt in M. H. Das Synax. Constantin. l. c. p. 674sq. gibt an seiner Stelle zum 11. Mai den *Μώκιος*, unter Beifügung eines Auszuges aus Akten, der viel Altertümliches und besonderer Beachtung Wertes verrät. Im „Martyrium“ des Mocius wurde das Gedächtnis des Lucian gefeiert. Ibid. p. 137sq.

2) Vgl. Tac. Hist. 4, 53 und dazu Orelli.

tins selbst war, den er sich seit 315 beilegte¹. Wie er denn auch befohlen, daß seine Statue am Tage τῷ γενεθλιακοῦ ἡπικλοῦ² mit der Tyche Ἀνθοῦσα der Stadt einhergeführt werden sollte, so hat er also die nach seinem Namen genannte Stadt auch am Tage seines Beinamens geweiht, falls nicht der h. Maximus erst für den Tag selbst fixiert wurde. An dem Tage der ersten Kornspende aber trat Neurom das Privilegium der Hauptstadt an, und das geschah an dem einzigen anderen Heiligtage, den sie noch im M. S. hat. Daß aber von den verschiedenen Märtyrern des Tages, die im Unterschied von denen zu Perinth nicht einzeln namhaft gemacht sind, gerade Hesy chius den Stichnamen geben mußte³, sollte schon damals predigen: Ruhig sein ist die erste Bürgerpflicht, zumal wenn man *panem et circenses* hat. Heißt es doch schon in den Psalmen Salomos 12, 6: φυλάξαι κύριος ψυχὴν ἡσύχιον μισοῦσαν ἀδικούς καὶ κατενθύναι κύριος ἄνδρα ποιοῦντα εἰρήνην ἐν οἴκῳ.

Gerade in Konstantinopel, wo schon die Silvia um 385 viele Märtyrerkirchen sah, schoß die Heiligenverehrung schnell ins Kraut, da die Reliquien wie die Statuen massenhaft von ausen gebracht wurden, um die neue Hauptstadt zu schmücken und mit allerlei Schätzen zu bereichern. Die Grundlage unseres Martyrologiums setzt noch nicht voraus, daß die Reliquien des Apostels Timotheus VIII. kal. Jul. 355 und des Andreas und Lukas V. non. Mart. 356 in der bereits von Konstantin mit zwölf — vorläufig leeren —

1) Vgl. Th. Brieger, Konstantin der Große als Religionspolitiker (1880), S. 36.

2) Vgl. Mommsen, *Chronica Minora* I, p. 234a. Valesius zu Philostorg. 2, 17.

3) Die in M. H. am XV. kal. Jun. = 18. Mai auf *In Constantinopoli Hesy chii* folgenden Namen *Serapionis*, *Bustasi prb. Pantae-mon etc.* sind nur eine Wiederholung der schon von M. S. zum 19. Mai zu Alexandrien gegebenen Märtyrer Serapion und seiner zwölf Genossen, und selbst das ist zweifelhaft, ob die auf die alexandrinische Reihe in M. H. folgenden Namen *Marciani*, *Luciosi*, *Lucianae*, *Reginae* zu Konstantinopel zu ziehen sind, wie schon Achelis S. 37 bemerkt. Von den Uransätzen für Konstantinopel hat man unter der späteren Fülle wenig genug am alten Platze belassen.

Theken fertiggestellten und 336 eingeweihten Apostelkirche beigesetzt und jährlich an ihren Beisetzungstagen gefeiert wurden. Natürlich findet sich darin auch noch nichts von Martyrius (Var. Mercurius) und Marcianus, die nach Sozom. H. E. 4, 3 um 350 durch Macedonius dem Präfekten übergeben und zu Märtyrern gemacht wurden, über deren Grabe vor der Stadt sich bald eine Kirche erhob. Was sich im M. S. wirklich findet und was darin noch fehlt, weist im vollen Einklang mit den bei Perinth, Nikomedien, Cäsarea, Antiochien usw. gefundenen Merkmalen in die erste Zeit der neuen Reichshauptstadt.

Dafs Nikomedien mit so vielen Festtagen und Märtyrern vertreten ist, kann man ja damit erklären, dafs die Stadt eben infolge des ersten wilden Ausbruches der diokletianischen Verfolgung mehr Märtyrer als die anderen weit gröfseren und sonst bedeutenderen Städte hatte, und dafs der Autor Tage und Märtyrer seiner Vaterstadt und Gemeinde am vollständigsten geben konnte und zu geben bewogen war. Aber doch pafst diese hervorragende Stellung Nikomediens am besten in die Zeit, wo der mit dem Kaiserhause selbst verwandte grofse Bischof Eusebius († 341) durch seinen hervorragenden Einflufs in der semiarianischen Zeit unter Konstantin und Constantius der Stadt die Bedeutung gab, die bald genug schwand durch die Erdbeben vom 24. August 358 und 2. Dezember 362¹, die Teilung Bithyniens zugunsten Nicäas und den Aufschwung Konstantinopels, wohin Eusebius noch selbst 338 berufen wurde.

In seine Zeit weist auch der ganze Umfang des ursprünglichen Martyrologiums, das, abgesehen von den ökumenischen Aposteln und von den als spätere Zusätze erkannten Sixtus von Rom und Perpetua und Genossen von Karthago, seine äufsersten Ausläufer nach dem Westen in Salona mit zwei und dem lange der semiarianischen Sache treuen Sirmium mit vier Ansätzen hat, neben einer Reihe thracischer Städte, wie Bononia, Axiopolis, Noviodunum, Hadrianopel, Herakleaperinthus, Konstantinopel, aus ganz Griechenland nur die

1) Ammian. Marcell. 17, 7; 22, 13. Socrat. H. E. 4, 11.

Hauptstadt Korinth mit einem Ansatz und aus Macedonien die Hauptstadt Thessalonich mit drei Ansätzen bietet, unter der Menge von Städten und Landschaften Kleinasiens auffälligerweise Ephesus trotz seines berühmten Johannes¹, der Siebenschläfer und anderer Märtyrer ganz wegläßt. Augenscheinlich haben wir unbeschadet einzelner nicht zu umgehender Notizen den Umkreis der semiarianischen Richtung eines bestimmten Zeitpunktes vor uns. Zumal wir annehmen dürfen, daß der Autor sich die Märtyrerverzeichnisse von ca. 35 verschiedenen und weit auseinander liegenden Städten nicht brieflich verschrieb, sondern die nötigen Angaben auf einer und der anderen von den zahlreichen Synoden jener Zeit verschafft hat, dürfen wir auf den Umfang der darauf vertretenen Gebiete blicken.

Während der Regierung des Constantius 337—361 gab es im Westen und dem hier mehr in Betracht kommenden Osten nur zu viele Synoden, so daß die Reichspost dadurch fast ruiniert wurde, wie ein Zeitgenosse berichtet². Aber faßt man Zeitpunkt und Teilnehmer ins Auge, so entspricht die Versammlung zu Seleucia am 27. September 359, auf welcher laut der von Epiphanius, Haer. 73, 26 gegebenen Namen der unterzeichneten Bischöfe die von Thracien und Nikomedien gar nicht vertreten waren, nicht entfernt dem alten Umkreis des M. S. Ebensowenig die kurz vor Ostern 358 von Basilius, Bischof von Ankyra, und Georgius, Bischof von Laodicäa in Phrygien, geleitete ankyranische, Epiph. Haer. 73, 2, oder die frühere von Philippopolis, wo die Orientalen neben den in Sardika versammelten Occidentalen im Jahre 344 sich absonderten und mit denselben im gegenseitigen Verdammnen wetteiferten.

Seit der Synode von Sardika schied sich Orient und Occident, sagt Socrates 2, 22, Sozomenus 3, 13 ausdrücklich, und gehörte nur noch Thracien zum Osten, aber Illy-

1) Die Silvia bekundet um 385 die Absicht (l. c. p. 71): *Asiam accedendi, id est Ephesum, propter martyrium sancti et beati apostoli Johannis gratia orationis.*

2) Ammian. Marcell. 21, 16: *rei vehiculariae succidisse nervos.*

ricum mit Macedonien, Griechenland, Pannonien und Dalmatien zum Westen, ob auch dort noch Arianismus bis in die Zeit Valentinians vertreten war, und ist ein Martyrologium im Umfang der bithynischen Grundlage unseres M. S. nicht mehr gut verständlich.

Alles paßt am besten auf die unmittelbar vorangehende Zeit, die durch die Synode von Tyrus 335 ebenso beleuchtet wird wie durch die von Antiochien *ἐν ἐγναυλοῖς* im Jahre 341. Nach der ersteren, auf der Athanasius abgesetzt wurde und die Semiarianer oder Eusebianer vorherrschten, waren die Mitglieder nach Jerusalem befohlen zur Einweihung der dortigen Auferstehungskirche am 13. September 335. Nach dem Bericht eines hervorragenden Teilnehmers, des Euseb von Cäsarea, Vit. Constant. 4, 43, waren dort vertreten „die Macedonier durch den Bischof ihrer Metropole (Alexander von Thessalonich), die Pannonier und Mösier durch die Blüte ihrer Bischöfe (Ursacius von Singidunum und Valens von Mursa); zugegen war die Zierde der Bischöfe Persiens, die Bithynier (Eusebius von Nikomedien, Maris von Chalcedon, Theognis von Nicäa) und Thracier (Theodor von Perinth) schmückten die Fülle der Synode; nicht fehlten die ausgezeichnetsten Cilicier und die ersten der Kappadocier (wobei bald andere Häupter waren!); vertreten war ganz Syrien und Mesopotamien, Phönizien, Arabien und Palästina, Ägypten und Libyen und die Thebais, welchen ein ungezähltes Volk aus allen Eparchien folgte“. Hier haben wir den Umkreis des M. S. fast genau, wenn auch einige Landschaften darüber hinausliegen, die der Autor nicht einbezog. Auch hier fällt auf, daß Asien durch seine Metropole Ephesus so wenig vertreten ist wie in unserem M. S. Da auf der Synode der Occidentalen in Sardika im Jahre 344 der Bischof Menophanes (var. Menophantus) von Ephesus¹ als ein namhafter Parteigänger der „Arianer“ mit so vielen anderen für abgesetzt erklärt wurde, ohne natürlich im mindesten dadurch geniert zu werden, erscheint die Grundlage des M. S. einer etwas früheren Zeit angehörig, wo Menophanes

1) Sozomenus H. E. 3, 12. Sulpic. Severus, Hist. 2, 38.

noch nicht zum Bischof in Ephesus bestellt war oder die Stadt mit den Reliquien des Johannes und bis auf 355 auch des Timotheus noch keinen Platz im semiarianischen Martyrologium verdiente.

Dafs die Märtyrer von Jerusalem und Palästina so schwach vertreten sind, obwohl damals doch schon viele aus allen Ländern nach den heiligen Stätten pilgerten und die Kunde von den dortigen Festtagen überallhin bringen konnten, dafs für Jerusalem nur ein Ansatz zum 11. März neben den Aposteldaten gegeben ist und dieser, weil er im M. H. nicht wiederkehrt, späterer Zusatz sein kann, hängt vielleicht damit zusammen, dafs nach dem Tode des einflussreichen Eusebius von Cäsarea († 340) der Bischof Maximus von Jerusalem an der antiochenischen Synode von 341 nicht mehr teilnahm, eine Schwenkung von den Arianern zu Athanasius machte, zu dessen Gunsten er später sogar eine eigene Synode in Jerusalem berief, nach Socr. H. E. 2, 24. Sozom. 3, 21. 22. Doch die vornehmsten Stühle von Alexandrien, Antiochien, Konstantinopel, wo der grofse Euseb noch 338 bis 341 als Hofbischof wirkte, waren jetzt arianisch und hatten die zugehörigen Gegenden auf ihrer Seite, sagt Sozomenos 3, 7.

Auf der Synode *ἐν ἐγκαίνιοις* wiederholten die Eusebianer ein (zweites) Glaubensbekenntnis, das nach Sozom. 3, 5 von der Hand des in Nikomedien gestorbenen, in M. S. am 6. und 7. Januar (und in Cäsarea am 19. November?) gefeierten Märtyrers Lucian sein sollte und auch auf einer im Jahre 367 in Karien versammelten Synode als lucianisch anerkannt wurde, Sozom. 6, 12. Von jener Synode des Jahres 341 sandten die Eusebianer ein Schriftstück an Bischof Julius von Rom, das sie mit bitterer Ironie ausfüllten (*εἰρωνείας πολλῆς ἀνάπλεον*). Auch Julius selbst in seiner von Athanasius, Apolog. contra Arianos K. 21 aufbewahrten spitzigen Antwort beschwert sich, dafs die Orientalen *μετὰ εἰρωνείας* geschrieben haben. Von dieser Ironie erfüllt sind denn auch die von Sozomenus exzerpierten Äufserungen über Rom *ὡς ἀποστόλων φροντιστήριον* (Schule) *καὶ εἰσεβείας μητρόπολιν ἐξ ἀρχῆς γεγεννημένην, εἰ καὶ ἐκ τῆς ἑω*

ἐνεδήμησαν αὐτῇ οἱ τοῦ δόγματος εἰσηγηταί¹. Das war die ironische Wiedergabe römischer Ruhmrederei und Schreibweise. In solcher Kampfeszeit und Stimmung hat der nikomedische Autor des Martyrologiums sich an die älteren Quellen gehalten, die den Petrus sowenig in Rom als den Johannes in Ephesus gaben, und hat ursprünglich geschrieben:

27. Dezember. Petrus, Johannes und Jakobus die Apostel zu Jerusalem.

28. In der Stadt Rom Paulus der Apostel [allein!]. Erst der spätere Ergänzter hat die aus dem Neuen Testamente geläufige Trias der Säulenapostel zu Jerusalem alteriert, aus Romfreundlichkeit den zum Haupt der Apostel gemachten und, nach Art des altertümlich feierlich tuenden Autors von 2 Petr. 1, 1, in Simeon Kephas umgewandelten zu Rom und Paulus gestellt. Dafs aber der Nikomedier älteren Quellen folgte, hat sich schon in dieser Zeitschrift 1901, S. 201 ff., gezeigt und könnte hier noch weiter gezeigt werden, wenn es hier darauf mehr ankäme.

Da die Beschlüsse der Synode von Antiochien im Jahre 341, obgleich sie von den „arianischen“ Eusebianern beherrscht war und die Absetzung des Athanasius wiederholte, von den orthodoxen Vätern, Päpsten und Konzilien für die einer rechtmäßigen und heiligen Versammlung erklärt und ihre Kanones überall angenommen wurden², ist es nicht zu verwundern, dafs auch das um dieselbe Zeit von den Eusebianern aufgestellte Verzeichnis der Märtyrer und ihrer Feste bei orthodoxen Vätern und Gemeinden willkommen war und verwertet wurde.

Da Eusebius von Cäsarea im Jahre 340 starb, konnte er um diese Zeit schon im Martyrologium ein Gedächtnis zum 30. Mai erlangen, so gut wie der ebensowenig als wirk-

1) Daher hatte noch Bischof Damasus Ursache, zur Abwehr orientalischer Ansprüche von den Apostelfürsten zu dichten: *discipulos Oriens misit, quod sponte fatemur*, aber durch ihren Tod seien sie Roms Bürger geworden und gehörten dorthin. Vgl. diese Zeitschrift 1901, S. 197. — In Sardika wollte man natürlich das Ansehen des Petrus für Rom besonders geehrt haben.

2) Hefele, Konziliengeschichte I (1855), S. 486.

licher Märtyrer 336 gestorbene Arius zum 6. Juni (= Juli) zu Alexandrien notiert wurde. Seine Wiederkehr im M. H., wenn auch an einem anderen Tage, nämlich 21. Juni, läßt das leichter aus der gemeinsamen Urquelle denn aus zufälliger Nachtragung hier wie dort erklären (vgl. S. 345). Wie bereits erwähnt, hat der edessenische Abschreiber vom Jahre 411 zwar mit anderen Schriften Eusebs auch dessen Schrift über die palästinensischen Märtyrer unmittelbar vor unserem Martyrologium in syrischer Übersetzung abgeschrieben, hat aber der nisibenische Ergänzter sowenig als der nikomedische Urmartyrolog die doch so brauchbaren Tage und Namen der Palästinenser übernommen, offenbar aus Unbekanntschaft mit jener Schrift. Pamphilus aber und seine vielen Genossen, deren Tod auch der syrische Aktenschmied bereits dem Gurja und Schmona zu Ohren kommen läßt¹, waren durch die besondere und wohl älteste Schrift Eusebs darüber bekannter. So kann man noch fragen, ob der Nikomedier bereits die Kirchengeschichte desselben vor sich hatte, die doch so vieler Märtyrer gedenkt. Aber sie gedenkt derselben ohne Angabe der Tage, so daß der Martyrolog diese hätte selbst zusetzen müssen, wo er doch nur Überlieferung geben wollte. Daß er darum eine Anzahl Märtyrer nicht bietet, die er bei sorgfältigem Durchlesen der eusebianischen Kirchengeschichte hätte notieren können², ist noch kein Beweis,

1) Sie hörten noch von dem Tode des Epiphanius (*Ἀπφιανός*), Petrus, Pamphilus mit vielen anderen in Cäsarea Paläst., Timotheus von Gaza, Paulus in Alexandrien, Hesychius in Nikomedien, Petrus in Melitene, Hermas und seiner Genossen der Römer (d. h. Soldaten) in Nisibis an der Ostgrenze.

2) Obwohl M. S. zum 26. Juni (Juli) in Laodicäa Phrygiens einen Ansatz gibt, fehlt der Euseb KG. 5, 24 angegebene Bischof und Märtyrer Sagaris, der in Laodicäa ruhte. Auch der *ibid.* in Hierapolis genannte Apostel Philippus und zwei seiner Töchter wären verehrungswürdig gewesen, und die dritte Tochter in Ephesus, wie auch Papius und Melito in Sardes, das freilich in M. S. gar nicht vertreten ist, der Montanist Themison 5, 18, ferner 6, 1 Leonidas der Vater, und 6, 4. 5 namentlich angegebene Schüler des Origenes, 6, 39 Bischof Alexander von Jerusalem; zu den 6, 41 gegebenen Namen, die mit dem Ansatz zum 19. Mai und Alexandrien stimmen, noch 6, 42 weiter Ischyriion

dafs er das wichtige Werk nicht kannte. Aber wie unabhängig die Angaben des M. S. von Euseb sind, bei allem Licht, das sie von dorthier erhalten, zeigt ein Ansatz wie der in M. S.:

27. Oktober. In der Stadt Eumenia in Phrygien Thraseas, Polykarpus, Gajus und acht andere.

Demgegenüber berichtet Euseb KG. 5, 16 extr.: „Gajus, Alexander und andere aus Eumenia starben zur Zeit der montanistischen Bewegung in Apamea nach dem Bericht eines Augenzeugen.“ Dafs die in Apamea gestorbenen Märtyrer nachher (übergeführt?) in ihrer Vaterstadt Eumenia verehrt wurden, ist begreiflich, aber so wenig wie die Angabe des Tages aus Euseb geschöpft. In dem von Euseb 5, 24 aufbewahrten lehrreichen Schreiben des Bischofs Polykrates von Ephesus an Viktor von Rom erscheint unter den asiatischen Auktoritäten auch „Thraseas, ebenfalls Bischof und Märtyrer von Eumenia, der in Smyrna ruht“. Offenbar weil Thraseas von Eumenia in Smyrna bei Polykarp ruhte und dort mit ihm gefeiert wurde, kam die Feier des Polykarp mit der des Thraseas nach Eumenia und zu dessen Gedenktag daselbst in M. S. Der nicht im Martyrologium stehende, aber von Euseb erwähnte Alexander dürfte der Montanist des Namens sein, der nach der gehässigen Darstellung seines zornigen Gegners Apollonius, bei Euseb 5, 18, vom Prokonsul Ämilius Frontinus (179—183/4) gerichtet, aber auf Verwendung der — ihn doch ehrenden — Christen freigelassen wurde und sich ausdrücklich Märtyrer nannte oder nennen liefs; zumal derselbe Gewährsmann unter den damaligen Märtyrern auch „einen gewissen Thraseas“ nennt, der doch wohl mit dem in Apamea getöteten Bischof Thraseas von Eumenia identisch ist. Erhält so zwar ein oder der andere Ansatz im M. S. Licht aus Eusebs Geschichts-

und Bischof Charenion, die drei Cäsareenser Priscus, Malchus, Alexander, 7, 15 Marinus in Cäsarea Paläst., 8, 9 Bischof Phileas von Thmuis und seine drei Kollegen, 8, 13 in Antiochien Bischof Tyrannion von Tyrus, Zenobius, Presbyter von Sidon, Bischof Silvanus von Emesa und viele andere Namen von Bischöfen und Presbytern.

werk, so bleibt doch wahrscheinlich, daß der nikomedische Martyrolog es noch nicht benutzt, noch nicht gekannt hat.

Schon nach der Besiegung des Licinius hat Konstantin im Jahre 324 in dem Edikt Vit. 2, 21 gesagt, daß auch die Orte, welche durch die Leiber der Märtyrer geehrt seien, zum Eigentum der Kirche zurückkämen. Zudem erzählt Euseb Vit. 4, 23 (cf. 4, 18—20, de laud. Const. K. 9): *καὶ τοῖς κατ' ἔθνος δ' ἄρχουσιν ὁμοίως τὴν κυριακὴν ἡμέραν νόμος ἐφοίτα γεραίρειν· τῷ πνεύματι βασιλέως καὶ μαρτύρων ἡμέρας ἐτίμων, καιροῦς δ' ἑορτῶν ἐκκλησίαις ἐδόξαζον, πάντα τε βασιλεῖ καταθυμίως τὰ τοιαῦτα ἐπράττετο.* Da also die Feste der Märtyrer nach der geheimen Weisung des Kaisers gefeiert werden sollten, war eine offizielle Zusammenstellung der wirklich gefeierten Heiligen und Festtage bald ein Bedürfnis. So hat der Wunsch des Konstantin wohl beigetragen, daß wir das römische Märtyrerfestverzeichnis vom Jahre 336 sowie das nicht viel später in Nikomedien redigierte Martyrologium für den semiarianischen Osten besitzen. Da in beiden (S. 333) das Weihnachtsfest als Ausgangspunkt und Zugführer der Märtyrerfeste erscheint, konnte Euseb auch dessen Feier und Anordnung inbegreifen, ohne es ausdrücklich hervorheben zu müssen, da man in seinem Palästina und in Jerusalem selbst noch an der längst dort üblichen und mit dortigen Stätten verwachsenen Geburtsfeier Christi am 6. Januar festhielt.

[Fortsetzung folgt.]